



FAMILIEN UNTER TRÜMMERN

ISRAELISCHE ANGRIFFE AUF WOHNGBÄUDE

AMNESTY
INTERNATIONAL



Amnesty International ist eine weltweite Bewegung von über 3 Millionen Förderern, Mitgliedern und Aktivisten in mehr als 150 Ländern und Gebieten,

die sich für die Beendigung von massiven Menschenrechtsverstößen einsetzen.

Unsere Vision ist, dass alle Menschen in den Genuss aller Rechte kommen, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und in anderen internationalen Menschenrechtsinstrumenten verankert sind.

Wir sind unabhängig von Regierungen, politischen Ideologien, wirtschaftlichen Interessen oder Religionen und finanzieren uns hauptsächlich über die Beiträge unserer Mitgliedschaft und durch öffentliche Spenden.

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



Erstveröffentlichung im Jahr 2014 durch
Amnesty International Ltd
Peter Benenson House, 1 Easton Street
London WC1X 0DW
Großbritannien

©Amnesty International 2014

Index: MDE 15/032/2014 Englisch
Originalsprache: Englisch
Übersetzung: Sabine Isbanner, Kogruppe Israel/OT/PA

Gedruckt von Amnesty International,
Internationales Sekretariat, Großbritannien

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation ist durch ein Copyright geschützt, sie darf aber ohne Gebühr anhand aller Mittel und Methoden für Aufklärungs-, Kampagne- und Unterrichtszwecke vervielfältigt werden, nicht jedoch zum Wiederverkauf. Die Rechteinhaber bitten, dass ihnen ein jeder solcher Gebrauch zu Zwecken der Beurteilung der Wirkung und Reichweite dieser Publikation zu melden. Für Kopien unter allen anderen Umständen, zur Wiederverwendung in anderen Publikationen, für Übersetzungen oder Adaptionen ist – eventuell gegen eine Gebühr - die vorherige schriftliche Genehmigung von den Herausgebern einzuholen. Für Anfragen wegen einer Genehmigung oder für jedwede andere Nachfragen wenden Sie sich bitte an copyright@amnesty.org

Cover Foto: [caption] ©[copyright]

amnesty.org

INHALT

EINFÜHRUNG	4
METHODIK	5
ISRAELISCHE LUFTSCHLÄGE AUF BEWOHNTE GEBÄUDE	6
Die Wohnhäuser der Familien al-Hallaq und Ammar, Gaza-Stadt, 20. Juli 2014.....	8
Namensliste der getöteten Personen	12
Das Wohnhaus der Familie Abu Jame', Khan Yunis, 20. Juli 2014	12
Namensliste der getöteten Personen	14
Das al-Dali-Gebäude, Khan Yunis, 29. Juli 2014	14
Namensliste der getöteten Personen	16
Das Wohnhaus der Familie al-Bayoumi, al-Nuseirat Flüchtlingslager, 31. Juli 2014	17
Namensliste der getöteten Personen	20
Das Wohnhaus der Familie al-Neirab, Gaza-Stadt, 1. August 2014	20
Namensliste der getöteten Personen	21
Das Wohnhaus der Familie al-Bakri, al-Shati' Flüchtlingslager, 4. August 2014	22
Namensliste der getöteten Personen	23
Das Wohnhaus der Familie al-Louh, Deir al-Balah, 20. August 2014.....	23
Namensliste der getöteten Personen	25
Das Wohnhaus der Familie Abu Dahrouj, al-Zuwayda, 23. August 2014.....	25
Namensliste der getöteten Personen	26
DAS INTERNATIONALE HUMANITÄRE VÖLKERRECHT	27
Das Verbot von direkten Angriffen auf Zivilisten und zivile Objekte – Das Prinzip der Unterscheidung.....	27
Das Verbot von wahllosen oder unverhältnismässigen Angriffen.....	27
Vorsichtsmaßnahmen bei Angriffen.....	28
Vorsichtsmaßnahmen bei der Verteidigung und “menschliche Schutzschilde”	28
VERANTWORTLICHKEIT	28
SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	30
An die israelischen Behörden	30
An die palästinensischen Behörden.....	31
An andere Staaten.....	31
ENDNOTEN	32

EINFÜHRUNG

Verschiedene israelische Luftschläge während der jüngsten israelischen Militäroperation im Gazastreifen Operation *Protective Edge* hatten mehrstöckige Wohnhäuser von Familien zum Ziel. Ganze Familien, darunter viele Frauen und Kinder, wurden bei diesen gezielten Luftschlägen getötet oder verletzt. Zusätzlich kam es zu beträchtlichen Zerstörungen an zivilem Eigentum.

Ausgeführt wurden diese Angriffe im Kontext des 50-tägigen Konfliktes, der vom 8. Juli bis zum 26. August 2014 dauerte und der ein erschreckendes Ausmaß von Zerstörungen und Schäden an zivilen palästinensischen Wohnhäusern und ziviler palästinensischer Infrastruktur und eine erschütternde Zahl von Toten und Verletzten unter palästinensischen Zivilisten mit sich brachte. Laut Zahlen, die von den Vereinten Nationen veröffentlicht wurden, befanden sich unter den 2.192 Palästinensern, die bei der Militäroperation ums Leben kamen, rund 1.523 Zivilisten, wobei 519 davon noch Kinder waren.¹ Bis zum Zeitpunkt der Waffenruhe am 26. August 2014 wurden innerhalb des Gazastreifens ungefähr 110.000 Menschen aus ihren Wohnorten vertrieben und lebten in Notunterkünften oder bei Gastfamilien. Die Vereinten Nationen schätzten, dass rund 18.000 Wohneinheiten zerstört oder unbewohnbar gemacht und dadurch etwa 108.000 Menschen obdachlos wurden. An 37.650 weiteren Wohneinheiten wurden Schäden verursacht.²

Im gleichen Zeitraum feuerten die Hamas und andere bewaffnete palästinensische Gruppen Tausende ungelenkte Raketen und Salven von Mörsergeschossen auf zivile Gebiete in Israel ab und töteten dabei sechs Zivilisten, darunter ein Kind.³ Dutzende weitere Israelis, mindestens sechs davon Kinder, wurden direkt durch die Raketen oder von umherfliegenden Splittern verletzt. Insgesamt 64 Soldaten kamen im Kampf ums Leben.

Amnesty International hat schwere Verstöße gegen das internationale humanitäre Völkerrecht, darunter rechtswidrige Tötungen und Verletzungen von Zivilisten und Zerstörungen von zivilem Eigentum, sowohl vonseiten Israels als auch durch die Hamas und andere bewaffnete palästinensische Gruppen dokumentiert und führt die Dokumentation dieser Verstöße derzeit noch weiter fort.

Im Licht der Verpflichtungen Israels nach internationalem humanitärem Völkerrecht und insbesondere anhand der Verhaltensregeln für die Durchführung von Feindseligkeiten untersucht Amnesty International im vorliegenden Bericht gezielte israelische Angriffe, die gegen bewohnte zivile Gebäude ausgeführt wurden. Dabei ist das Hauptaugenmerk auf acht Fälle gerichtet, bei denen diese Attacken zum Tod von mindestens 111 Menschen geführt haben, wobei mindestens 104 der Toten Zivilisten waren. Unter den Opfern befanden sich auch ganze Familien, deren zivile Wohngebäude durch die Angriffe zerstört wurden. Die vorliegenden Fälle wurden aus einer Reihe von Gründen ausgewählt, unter anderem, weil hierfür Zeugen verfügbar sind, weil überaus klare Beweise vorliegen und wegen der hohen Zahl der getöteten Personen. Unter den ausgewählten Fällen befinden sich auch zwei mit einer besonders hohen Anzahl von zivilen Verlusten (bei der Bombardierung des al-Dali-Gebäudes wurden mindestens 33 Zivilisten getötet, und bei der Zerstörung des Wohnhauses der Familie Abu Jame' starben 25 Menschen).

In allen Fällen, die in diesem Bericht dokumentiert sind, hat es ein Versagen der Verantwortlichen gegeben, die nötigen Vorsichtsmaßnahmen durchzuführen, um übermäßigen Schaden von Zivilisten und zivilem Eigentum fernzuhalten, wie es das Internationale Humanitäre Völkerrecht verlangt. In allen Fällen hatten die zivilen Bürger, die in den Häusern lebten, keine Vorwarnung erhalten, die es ihnen ermöglicht hätte, rechtzeitig zu fliehen und dem Angriff zu entkommen.

Bei vier dieser Fälle (die Attacken auf das Wohnhaus der Familie Abu Jame', auf das al-Dali-Gebäude sowie auf die Wohnhäuser der Familien al-Bakri und Abu Dahrouj), bei denen insgesamt mindestens 66 Zivilisten getötet wurden, konnte Amnesty International ein augenscheinliches militärisches Ziel feststellen wie etwa eine namentlich genannte Person, die Mitglied einer bewaffneten Gruppe war. Doch selbst, wenn sich wirklich ein Kämpfer oder ein militärisches Ziel dort befunden haben sollte (oder wenn man davon ausgegangen war, dass dem so sei), so erscheinen die Todesopfer unter Zivilisten, die Verletzungen, die Zivilisten zugefügt und die Schäden, die an zivilen Objekten verursacht wurden doch als unverhältnismäßig, das heißt, sie standen in keinem Verhältnis zu dem wahrscheinlichen militärischen Vorteil, der durch die Ausführung des Angriffs gewonnen wurde, oder sie wurden willentlich in Kauf genommen. Aufgrund der fehlenden Informationen vonseiten der israelischen Behörden kann Amnesty International in keinem dieser Fälle sicher darüber sein, worin das eigentliche Ziel bestand. In Fällen, bei denen es keinen militärischen Grund für einen Angriff gibt, könnte dieser gegen das Verbot des Internationalen Humanitären Völkerrechts von direkten Angriffen auf zivile Objekte und Zivilpersonen verstoßen. Angriffe, die direkt auf zivile Objekte oder auf Zivilpersonen ausgerichtet sind, und auch unverhältnismäßige und nicht auf ein konkretes Ziel ausgerichtete Angriffe, die zu Verletzten und Toten unter Zivilisten führen, sind Kriegsverbrechen. Die Tatsache, dass Israel zu den acht hier geschilderten Fällen, die mindestens 104 Zivilisten ums Leben brachten, keine Stellungnahme abgegeben oder erklärt hat, wer oder was eigentlich das Ziel dieser Attacken war, und sogar die Durchführung dieser konkreten Angriffe und die zivilen Verluste, die dadurch entstanden sind, nicht einmal bestätigt, ist zutiefst beunruhigend.

Die Angriffe selbst fügen sich in das Bild eines weiter gehenden Musters. Zusätzlich zu den in diesem Bericht dargelegten Fällen hat Amnesty International noch 12 weitere gezielte Angriffe dokumentiert, die zum Tod von Zivilisten und auch von Kindern geführt haben, und bei denen immer auch ein bewohntes Gebäude ganz oder teilweise zerstört wurde. Zumeist handelte es sich um Luftangriffe, die von bemannten Kampffliegern durchgeführt wurden. Bei einem weitergehenden Blick auf die israelischen Angriffe verschiedener Art, inklusive jener, die während der heftigen Kämpfe in Gebieten wie Shuja'iyeh und Khuza'a ausgeführt wurden, listete die israelische Menschenrechtsorganisation B'Tselem 72 Wohnhäuser mit Familien darin auf, die bis zum 11. August 2014 im Gazastreifen ganz oder teilweise zerstört wurden. Durch diese Zerstörungen starben 547 Menschen, von denen 125 Frauen unter 60 Jahren, 250 Minderjährige und 29 Menschen im Alter von über 60 Jahren waren.

In allen in diesem Bericht beschriebenen und weiteren ähnlichen Fällen liegt die Beweislast bei den israelischen Behörden; sie müssen Informationen über diese Angriffe und deren beabsichtigte Ziele beibringen und erklären, welche Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden, um Zivilpersonen bei Angriffen zu schonen, die zwar auf militärische Ziele gerichtet waren, aber zu Toten und Verletzten in der Zivilbevölkerung und zur Zerstörung von zivilen Wohngebäuden geführt haben. Den in diesem Bericht dokumentierten Fällen und anderen glaubhaften Vorwürfen von schweren Verstößen gegen das internationale humanitäre Völkerrecht muss in Einklang mit den internationalen Rechtsvorgaben und Standards unverzüglich, unabhängig, und unparteiisch nachgegangen werden, wo zulässige Beweise in genügender Menge vorliegen. Die mutmaßlichen Täter müssen, egal ob es sich um militärische oder zivile Offizielle handelt, in Verfahren vor Gericht gestellt werden, die in vollem Umfang den internationalen Standards für faire Gerichtsprozesse Genüge tun. Die zivilen Opfer und ihre Familien müssen vollständige Wiedergutmachungen erhalten. Darüber hinaus ist es wichtig, dass das israelische Militär durch die nachfolgenden Untersuchungen die entsprechenden Lehren aus diesem und aus früheren Konflikten zieht und seine militärische Doktrin und Strategie für Gefechte in dicht besiedelten Gebieten wie dem Gazastreifen ändert, um eine strikte Einhaltung des Internationalen Humanitären Völkerrechts und insbesondere der Prinzipien der Unterscheidung, der Verhältnismäßigkeit und der Vorsichtsmaßnahmen zu gewährleisten.

METHODIK

Seit Beginn des Konfliktes war es Amnesty International nicht möglich, eine Delegation von Researchern zu einem Besuch in den Gazastreifen zu entsenden. Bis zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichtes haben die israelischen Behörden sich geweigert, Amnesty International und anderen internationalen Menschenrechtsbeobachtern die Einreise über den israelischen Grenzübergang Erez zu gestatten, obwohl die Organisation seit Beginn des Konflikts mehrfach darum ersucht hatte. Die ägyptischen Behörden haben Amnesty International ebenfalls keine Genehmigung erteilt, am Grenzübergang Rafah an der Grenze zu Ägypten in den Gazastreifen einzureisen, auch hier, obwohl die Organisation wiederholt um eine Erlaubnis angefragt hatte.

Folglich musste Amnesty International ihre Nachforschungen aus der Ferne steuern, unterstützt durch zwei Fachkräfte, mit denen vertraglich vereinbart wurde, dass sie für einen Zeitraum von mehreren Wochen für die Organisation arbeiten. Sie reisten intensiv innerhalb des Gazastreifens umher und besuchten alle Orte, die in diesem Dokument beschrieben sind, mehr als nur ein Mal und jeweils so schnell wie möglich, nachdem der Angriff stattgefunden hatte. Sie interviewten die Opfer und Augenzeugen aller aufgenommenen Fälle und machten Fotos und Videos von den Orten des Geschehens. Für die Beurteilung der Fotos und Videos hat sich Amnesty International mit Militärexperten beraten. Die entsprechenden relevanten Stellungnahmen des israelischen Militärs und anderer offizieller Stellen wurden ausführlich geprüft, brachten aber keinen Hinweis darauf, ob einer der Angriffe auf ein spezielles militärisches Zielobjekt ausgerichtet war. Aus diesem Grund hat Amnesty International beträchtliche Anstrengungen unternommen, um – falls vorhanden – den militärischen Zweck jedes einzelnen Angriffs einzuschätzen. Auch die relevanten Dokumentationen, die von den UN-Agenturen, von palästinensischen, israelischen und anderen Nichtregierungsorganisationen oder von örtlichen Offiziellen, Medien und anderen, die den Konflikt beobachteten, hergestellt wurden, hat Amnesty International gründlich geprüft und sich nach Bedarf mit den jeweiligen Autoren beraten.

Trotz dieser Bemühungen hat der fehlende Zugang für die Researcher von Amnesty International und die militärischen und medizinischen Experten, die sie begleitet hätten, die Arbeit von Amnesty International eindeutig behindert, so wie diese Situation auch die Arbeit anderer Menschenrechtsorganisationen behindert hat, die ebenfalls vorhatten, Verstöße gegen das internationale Völkerrecht im Gazastreifen zu dokumentieren. Medizinische Beweise und Hinweise auf die benutzten Waffen, die sowohl in beschädigten Gebäuden als auch anderswo gefunden wurden, helfen Beobachtern zu beurteilen, wie, mit welchen Mitteln und warum etwas als Zielobjekt ausgewählt wurde. Doch diese Beweise und Hinweise verschwinden schnell. Wie auch nach anderen kürzlichen Konflikten begannen die Einwohner des Gazastreifens fast sofort nach dem Ende des Konfliktes mit den Aufräumarbeiten, weil ihnen nach dem Krieg nur sehr wenig Raum zum Leben übrig blieb. Dabei nutzten sie alle nur irgendwie wiederverwertbaren Dinge für den Wiederaufbau ihrer Häuser. Fragmente von Munitionen, die gezeigt hätten, welche Waffen zum Einsatz gekommen waren, sind von Mitarbeitern des Zivilschutzes, von Souvenirjägern und von anderen ebenfalls fortgetragen worden.⁴

Regierungen, die ihre Menschenrechtsverstöße vor der Außenwelt verbergen möchten, haben Amnesty International schon oft am Zugang zu den Orten gehindert, an denen diese Verstöße stattfinden. Obwohl es den Researchern von Amnesty International stets möglich war, nach Israel und in die besetzte Westbank einzureisen, wird ihnen von den israelischen Behörden die Einreise in den Gazastreifen über den Grenzübergang von Erez seit Juni 2012 nicht mehr erlaubt. Die Faktfindungsmission der Vereinten Nationen zum Gazakonflikt, die durch den Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen eingerichtet worden war und im Jahr 2009 über Verstöße gegen das internationale Völkerrecht durch alle Seiten während Israels Operation *Gegossenes Blei* im Gazastreifen berichtet hatte, kritisierte diese Politik und erklärte: „Die Mission ist der Ansicht, dass die Anwesenheit internationaler Menschenrechtsbeobachter äußerst hilfreich gewesen wäre, nicht nur bei den Ermittlungen und bei der Berichterstattung, sondern auch bei der Bekanntmachung der Ereignisse vor Ort.“⁵ Die Mission fügte hinzu: „Die Anwesenheit internationaler Menschenrechtsbeobachter hat wahrscheinlich eine abschreckende Wirkung und bringt die Konfliktparteien davon ab, sich auf Verstöße gegen das Internationale Völkerrecht einzulassen.“⁶

Am 8. Oktober 2014 teilte Amnesty International den israelischen Behörden ihre Erkenntnisse mit und bat um alle verfügbaren Informationen, die zu jedem einzelnen der Fälle in diesem Bericht geliefert werden können. Die Organisation schickte ein Memorandum an die drei Stellen, die in Israel die verschiedenen Aspekte der Operation *Protective Edge* untersuchen - den staatlichen Rechnungshof, die Militärgeneralstabsstelle zur Beurteilung von Faktfindungserkenntnissen und den Knesset-Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten und Verteidigung. Dasselbe Papier ging außerdem an den Generalstabschef der Armee, den Premierminister und an die jeweiligen Minister für Verteidigung, Justiz und auswärtige Angelegenheiten. Dabei wurde nach Erklärungen dafür gefragt, warum die einzelnen Angriffe durchgeführt wurden, wer oder was dabei das eigentliche Ziel gewesen war, welche Mittel des Angriff ausgewählt und welche Vorsichtsmaßnahmen ergriffen wurden, um die Gefahr von Schäden für Zivilisten und zivile Objekte möglichst gering zu halten, und ob jeweils eine Untersuchung stattgefunden hat oder im Gange ist. Bis zur Fertigstellung dieses Berichts hatte Amnesty International noch keine einzige Antwort erhalten. Sollten später noch Reaktionen der Behörden eintreffen, so wird in zukünftigen Publikationen darauf eingegangen.

ISRAELISCHE LUFTSCHLÄGE AUF BEWOHNTÉ GEBÄUDE

Bei den acht Fällen, die Amnesty International in diesem Bericht dokumentiert hat, warfen israelischen Kampfflugzeuge Luftbomben oder Raketen auf Wohngebäude ab, von denen sie wussten oder hätten wissen müssen, dass sich Zivilisten darin befanden. Die Attacken führten zum Tod von mindestens 111 Personen, darunter mindestens 104 Zivilisten, und viele weitere wurden verletzt. Etwa 34 Wohnungen und benachbarte Häuser, die mehr als 150 Menschen beherbergten, wurden durch diese Angriffe ebenfalls zerstört oder schwer beschädigt.

In mindestens vier Fällen – bei den Angriffen auf die Wohnungen der Familien al-Hallaq und Ammar, der Familie Abu Jame', auf das al-Dali-Gebäude und bei der Attacke auf das Wohnhaus der Familie al-Bayoumi – war die normale Anzahl der Bewohner stark gestiegen, weil Familienmitglieder dort anwesend waren, die sich aus unsicheren Gegenden geflüchtet und bei Verwandten Schutz gesucht hatten, die in scheinbar sichereren Teilen des Gazastreifens lebten. Die Geschichten dieser Familien, die durch diese Angriffe zerstört wurden, zeigen den schmerzlichen Kampf ums Überleben während des Krieges. Die Wohnung der Familie al-Hallaq und die Wohnung der Familie Ammar boten Familienangehörigen Unterkunft, die aus anderen Gegenden im Gazastreifen stammten wie etwa aus al-Shuja'iyeh, einem Gebiet im östlichen Gazastreifen, das während des Konfliktes schwere Schäden erlitt, oder aus al-Tuffah, einer Siedlung nordöstlich von Gaza-Stadt, die als angriffsgefährdet galt, oder von anderswoher. Ibrahim Shaker Abu Shouqa, der bei dem Angriff auf das Haus der Familie al-Bayoumi seine Frau und zwei seiner Töchter verlor, war während des Konfliktes mit den zehn Mitgliedern seiner Familie auf der Suche nach einem sicheren Unterschlupf fünf Mal umgezogen. Als erstes zogen sie in das Haus von Verwandten in al-Zuwayda ein, das mit fliehenden Verwandten überfüllt war. Dann verbrachten sie zehn Tage in einem Campingzelt an einem Bürogebäude, bis die israelische Armee begann, das Haus anzugreifen. Als nächstes zogen sie ins Haus der Familie al-Bayoumi und dann in eine Schule, die von der Hilfs- und Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen für die Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNWRA / *United Nations Works and Relief Agency for Palestine Refugees in the Near East*) betrieben wurde, wo sie eine Nacht verbrachten. Nach den Worten Abu Shouqas „... war die Schule voll mit Menschen, aber andere Einrichtungen gab es nicht ... Sie konnten nicht schlafen.“ Also begab sich die Familie zurück in das Haus der al-Bayoumis, der Familie eines entfernten Schwagers, wo sich auch die Tante von Abu Shouqa aufhielt - eine fatale Entscheidung, denn sie erreichten das Haus zwei Nächte vor dem tödlichen Angriff.

Beim Angriff auf das al-Dali-Gebäude wurden mehr Zivilisten getötet als bei jedem anderen Angriff während der jüngsten israelischen Militäroperation. Israelische Flieger warfen ohne Vorwarnung eine große Luftbombe ab, die das Apartmentgebäude vollständig zerstörte und den Tod von 36 Personen aus vier Familien zur Folge hatte. Unter den Toten waren mindestens 33 Zivilisten, 18 von ihnen Kinder. Amnesty International glaubt, dass dieser Angriff gegen eine einzelne Person gerichtet war. Die zweitgrößte Anzahl von zivilen Todesfällen bei einem einzelnen Angriff im Verlauf der Operation *Protective Edge* wurde durch die Bombe verursacht, die auf das Wohnhaus der Familie Abu Jame' abgeworfen wurde. Dabei starben 26 Personen, darunter 25 Zivilisten, von denen 19 noch Kinder waren. Von den Menschen, die sich zum

Zeitpunkt des Angriffs im Inneren des Hauses befunden hatten, überlebten nur drei. Das offenbare Ziel dieser Attacke war ein einzelner Kämpfer der al-Qassam-Brigaden, des militärischen Flügels der Hamas, der sich Berichten zufolge während des Angriffs nicht mal in dem Haus befunden, sondern unter einem Balkon in Deckung gebracht hatte.

In drei der in diesem Bericht dokumentierten Fälle (das al-Dali-Gebäude, das Wohnhaus der Familie al-Bakri und das Haus der Familie Abu Dahrouj) war das Ziel offenbar ein Mitglied einer militärischen Gruppierung gewesen, das sich zum Zeitpunkt des Angriffs gerade zuhause im Kreis seiner Familie aufgehalten hatte. Doch trotz der Anwesenheit eines oder zweier Kämpfer – wie im Fall des Wohnhauses der Familie al-Bakri, wo sich offenbar zwei Mitglieder einer Militäreinheit im Haus befunden hatten –, hätte die Anwesenheit einer so großen Zahl von Zivilisten und die zu erwartende erhebliche Zerstörung zivilen Eigentums dazu führen müssen, dass die Attacke abgeblasen oder verschoben wird oder zumindest die Wahl der Mittel und des Zeitpunkts des Angriffs überdacht werden.

In drei anderen Fällen konnten nur durch langwierige Nachforschungen und wiederholte Besuche von Mitarbeitern vor Ort, die Amnesty Internationals Arbeit unterstützen, Hinweise darauf gefunden werden, was die möglichen Ziele dieser Angriffe waren: eine gelegentlich leerstehende Studentenwohnung und - am Abend des Angriffs - die mögliche Anwesenheit von unbekanntem Personen auf derselben Etage, auf der sich die Wohnung der Familie al-Hallaq befand, eine leerstehende Wohnung im Wohnhaus der Familie al-Bayoumi, von der Nachbarn sagten, dass sie von den al-Qassam-Brigaden genutzt würde, eine Wohnung im Haus der Familie al-Neirab, die an eine Familie vermietet war, deren Oberhaupt als "Abu Amra" bekannt war und von dem jetzt behauptet wird, Mitglied der Hamas oder des Islamischen Jihad gewesen zu sein. In einem weiteren Fall, dem des Wohnhauses der Familie al-Louh, das auf einem relativ offenem Terrain stand, könnten Mitglieder einer bewaffneten Gruppe über Nacht eine Rakete von einem in der Nähe liegenden Gelände aus abgefeuert haben.

Die Masse der Verluste und die ausgedehnte Zerstörung ziviler Objekte, die vorhersehbar waren, fanden statt, weil der durch diese Attacken zu erwartende militärische Vorteil überbewertet wurde. Die Kämpfer, welche die offenbaren Ziele waren, hätten zu einem anderen Zeitpunkt oder in einer anderen Weise ins Visier genommen werden können, wo die Wahrscheinlichkeit ausgedehnter Schäden für Zivilpersonen und massiver Zerstörungen an zivilen Objekten geringer gewesen wäre.

Zivile Objekte wie etwa die Wohnungen und Häuser von Familien dürfen nicht als Ziele für Angriffe dienen. Eine private Wohnung verliert nur dann ihren Schutz vor einem direkten Angriff, wenn sie genutzt wird, um einen effektiven Beitrag zu einer Militäroperation zu leisten und wenn ihre Zerstörung oder Neutralisierung einen eindeutigen militärischen Vorteil bieten würde. Die Anwesenheit eines Mitglieds einer bewaffneten Gruppe in einer Wohnung wandelt die Unterkunft selbst nicht automatisch in ein militärisches Ziel. Und die Nutzung eines bestimmten Raumes oder einer Wohnung für einen Beitrag zu militärischen Operationen, verwandelt keineswegs das gesamte Gebäude in ein legitimes militärisches Ziel.

In zwei Fällen, bei denen Amnesty International ein Zielobjekt ausmachen konnte, nutzten Mitglieder einer bewaffneten Gruppe einen speziellen Raum oder eine Wohnung in einem mehrstöckigen Wohngebäude, oder man dachte, dass dem so sei. Im al-Dali-Gebäude enthielt dieser spezielle Raum im Inneren einer Wohnung Computergeräte und wurde von einem Mitglied der al-Quds-Brigaden, des bewaffneten Flügels des Islamischen Jihad, offensichtlich als Büro genutzt. Auch ein leerer Raum im al-Bayoumi-Gebäude, wo 12 Personen durch einen israelischen Angriff getötet wurden, soll angeblich von einer bewaffneten Gruppe genutzt worden sein. In all diesen Fällen stand die israelische Armee in der Pflicht, alle nötigen und nur irgend machbaren Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, indem die Auswirkungen jedes einzelnen Angriffs beurteilt und die Waffen und der Zeitpunkt des Angriffs so gewählt werden, dass eventuelle Schäden für Zivilisten und an zivilem Besitz auf ein Minimum beschränkt sind, auch, indem Vorwarnungen zur Evakuierung der Gebäude und der umliegenden Strukturen ausgegeben werden.

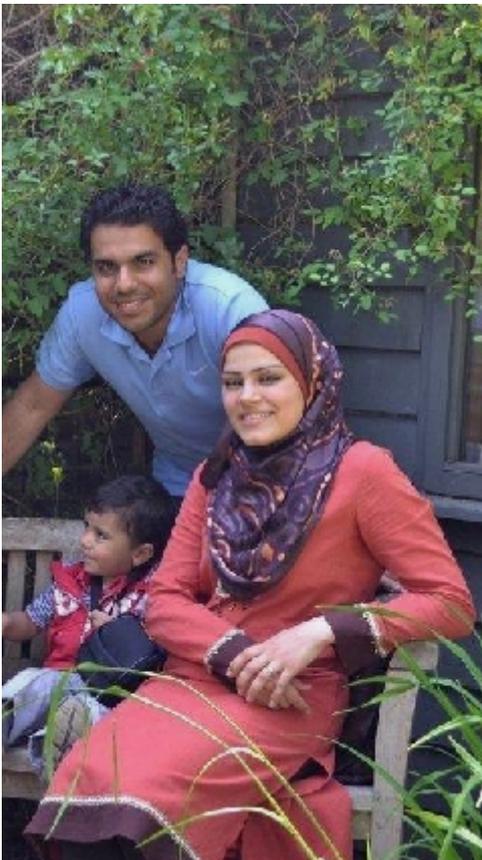
In allen Fällen hätte die israelische Armee für eine regelmäßige Überprüfung und Verifizierung aller eingehenden Geheimdienstinformationen sorgen müssen, um zu gewährleisten, dass der jeweilige Angriff tatsächlich gegen ein militärisches Ziel ausgeführt wird. Die angreifende Konfliktpartei muss Angriffe dann aussetzen oder absagen, wenn Zweifel darüber bestehen, ob das Ziel tatsächlich militärischer Natur oder ob ein Angriff womöglich unverhältnismäßig wäre.

Das in den beschriebenen Fällen dokumentierte Muster des Einsatzes großer Luftbomben durch die israelische Armee lässt hinter diesen Angriffen entweder die Absicht vermuten, eine absolut vollständige Zerstörung der angegriffenen Strukturen hervorzurufen, oder den entschiedenen Willen, die Tötung der anvisierten Zielpersonen sicherzustellen, ohne dabei die Tötungen und Zerstörungen in deren direkter Umgebung angemessen zu berücksichtigen. Die Verwendung großer Luftbomben, um ganze Häuser - ohne Vorwarnung an die Zivilisten in den direkt attackierten Gebäuden oder den Nachbarhäusern - dem Erdboden gleichzumachen, stellt einen Anscheinsbeweis (*prima facie* Beweis) dafür da, dass hier schwerwiegende Verstöße gegen das Internationale Humanitäre Völkerrecht verübt wurden. Die Beweislast, zu erklären, warum diese Praxis wiederholt in Gang gesetzt wurde, was dahinter eine gewisse Strategie vermuten lässt, liegt bei den israelischen Offiziellen. In einer Reihe der Fälle ist es offenkundig, dass die israelische Armee diese Angriffe verschieben oder - wie bei früheren Angriffen - zusätzliche Vorsichtsmaßnahmen hätte durchführen können, indem sie bei der Auswahl

der Waffen auf solche zurückgreift, die mit geringerer Wahrscheinlichkeit übermäßige Schäden für Zivilisten und ziviles Eigentum zur Folge gehabt hätten. Außerdem hätte man auch präzise ausgerichtete Schläge gegen einzelne Personen oder Wohnungen durchführen können.

DIE WOHNHÄUSER DER FAMILIEN AL-HALLAQ UND AMMAR, GAZA-STADT, 20. JULI 2014

Am Sonntag, dem 20. Juli 2014, schlugen am frühen Abend gegen 18:45 Uhr drei Raketen in die Wohnung der Familie al-Hallaq ein, die sich in der zweiten Etage des neunstöckigen Cordoba-Gebäudes in der Wohnsiedlung Remal im Zentrum von Gaza-Stadt befand. Der Angriff tötete sieben Mitglieder der Familie al-Hallaq und vier Mitglieder der Familie Ammar.



Hassan und Samar al-Hallaq mit ihrem Sohn Sajji in Oxford, Juli 2013 © Privat

Drei Raketen trafen die Wohnung der Familie al-Hallaq. Eine explodierte im Fernsehzimmer, wo die drei Kinder der Familie Zeichentrickfilme im Fernsehen sahen. Alle drei starben, außerdem der Wohnungseigentümer, der sich in seinem Schlafzimmer auf der anderen Seite des Flurs befand. Eine weitere Rakete schlug in die ans Fernsehzimmer grenzende Küche ein und tötete drei Frauen, die dabei waren, das *Iftar*-Mahl, die Mahlzeit für das Fastenbrechen im Ramadan, zuzubereiten. Fünf Männer, die sich Wohnzimmer aufhielten, das in der nordöstlichen Ecke der Wohnung liegt, überlebten den ersten Angriff. Einige Minuten später, als die Männer die Wohnung hastig verlassen hatten, schlug in das Wohnzimmer eine dritte Rakete ein. Mindestens zwei der Raketen durchschlugen den Fußboden und trafen die Wohnung der Familie Ammar im Stockwerk darunter. Vier Familienmitglieder starben, allesamt Kinder.

Die Mitarbeiter vor Ort, die Amnesty Internationals Arbeit unterstützten, machten verschiedene Besuche an den Orten der Attacken. Sie sprachen mit Überlebenden der beiden Familien, mit Nachbarn und mit Offiziellen der örtlichen Polizeistation, die nach dem Angriff bei der Beseitigung der Überreste von Waffen geholfen hatten. Amnesty International reichte die Fotos der Schäden und der Waffenfragmente vom Ort des Geschehens an Militärexperten weiter, die diese Bilder untersuchten und die abgebildeten Teile als Überreste großer Lenkraketen erkannten, die wahrscheinlich aus der Luft abgefeuert wurden. Sie hinterließen große Löcher von mehreren Metern Durchmesser im Fußboden des Fernsehraums, der Küche und des Wohnzimmers der Familie al-Hallaq. Der Raketeneinschlag führte zum Zusammenbruch der Außenwände auf der östlichen Seite der Wohnungen der Familien al-Hallaq und Ammar.

In der Wohnung der Familie al-Hallaq befanden sich zur Zeit des Angriffs zwölf Personen, darunter neun Familienmitglieder, die dort Zuflucht gesucht hatten, nachdem sie aus ihren Häusern in anderen Gebieten des Gazastreifens geflüchtet waren. Hani Mohammed al-Hallaq und seine

Familie – seine Frau Hala Akram al-Hallaq, 27, und ihr Sohn Mohammad Hani al-Hallaq, zwei Jahre, - hatten Halas Vater, Dr. Akram Hassan al-Hallaq, 65, und Professor für Geophysik an der al-Aksa-Universität, und seiner Frau Souad Mohammad al-Hallaq, 62, sowie Halas drei Brüdern Hassan, Mohammad und Yousef, ihrem Cousin Raed und Hassans Frau Samar Usama al-Hallaq mit ihren beiden Kindern Kenan, 6, und Sajji, 4, Obdach gewährt. Dr. Akram al-Hallaq hatte Shuja'iyeh mit seinen beiden Söhnen Mohammad und Yousef und mit seinem Neffen Raed verlassen, nachdem er einen zuvor aufgezeichneten Telefonanruf der israelischen Armee mit der Anweisung erhalten hatte, dass er und andere Anwohner das Gebiet evakuieren sollten. Hassan und Samar al-Hallaq hatten die bevorstehende Geburt ihres dritten Kindes erwartet und waren, der Sicherheit wegen und um näher am Krankenhaus zu sein, zu seinem Schwager in die Wohnung gezogen. Hassan al-Hallaq ist ein preisgekrönter Absolvent der Oxford Brookes Universität, der die letzten elf Jahre über als Spezialist für den Online-Zahlungsverkehr bei der Bank von Palästina im Gazastreifen gearbeitet hatte.

Hani und Hala al-Hallaq und ihr Sohn Mohammad starben bei der Attacke, ebenso Souad al-Hallaq, Halas Mutter, und Hassan al-Hallaqs Ehefrau Samar sowie ihre beiden Kinder Kenan und Sajji.

Mohammad Akram al-Hallaq erzählte einem der Vor-Ort-Mitarbeiter von Amnesty International im Gazastreifen, dass die Familie sich auf das *Iftar*-Mahl vorbereitet hatte, als die Wohnung ohne Vorwarnung angegriffen wurde.

„Mein Vater, meine Brüder Yousef und Hassan, mein Cousin Raed und ich, wir befanden uns im Wohnzimmer und sahen die Nachrichten. Souad, die Frau meines Bruders, Samar und meine Schwester Hala waren zusammen in der Küche. Die drei Kinder Kenan, Sajji und Mohammad waren im Kinderzimmer, wo sie spielten und Zeichentrickfilme guckten. Mein Schwager Hani las in seinem Schlafzimmer im Koran.“

„Wir hörten eine Explosion am Haus, und überall war Schutt. Überall war Rauch, alles war schwarz. Die Wände fielen um.“

Wir konnten nichts sehen, wir konnten nicht mal atmen. Ich lag unter den Trümmern, und war verletzt. Rechts vor mir lag mein Vater unter dem Schutt. Er konnte sich selbst nicht befreien. Er war verletzt und hatte einen Schock erlitten – er konnte sich auf nichts mehr konzentrieren. Also half ich ihm raus und brachte ihn zur Haustür der Wohnung, so dass wir die Treppe hinunter gehen konnten. Der erste Treffer schlug im Kinderzimmer ein. Am nächsten Tag realisierten wir, dass es mehr als nur einen Einschlag gegeben hatte. Wir mussten sogar feststellen, dass auch das Wohnzimmer getroffen worden war, in dem wir uns aufgehalten hatten. Das hatten wir zunächst gar nicht wahrgenommen. Die Nachbarn mussten kommen und uns erklären, was passiert war. Wir selbst waren nicht in der Lage, das Geschehene nachzuvollziehen.⁷

Mohammad Akram al-Hallaq und seine Brüder, ihr Vater und ihr Cousin realisierten schnell, dass sie die Einzigen waren, die den Angriff überlebt hatten. Mohammad al-Hallaq erinnerte sich im Nachhinein:

„Ich half Yousef und Raed, nach draußen zu gelangen. Sie waren nur leicht verletzt, aber sie standen unter Schock und bewegten sich nicht und sagten kein Wort. Sie hatten Splitter in ihren Körpern. Raed hatte Splitter im Kopf und musste genäht werden ... Ich ging in das Haus, aber ich konnte die Zimmer nicht erkennen, weil keine Wände mehr da waren. Selbst die Wände der Nachbarwohnung waren eingestürzt. Ich konnte die Straße sehen. Das ganze Haus war ein großer offener Raum. Schließlich erkannte ich das Kinderzimmer; die Wände waren eingefallen, und ich konnte direkt vor mir die Straße sehen. Sogar der Fußboden war weg, und ich konnte sehen, wie sich die Leute unter mir bewegten. Alles lag in Trümmern.“

„Ich verließ die Wohnung, und auf dem Weg nach draußen sah ich meine Mutter im Flur liegen. Die Hälfte ihres Körpers lag unter dem Schutt und die andere Hälfte darauf. Ich versuchte, sie herauszuziehen, aber ich schaffte es nicht. Einer der Träger des Hauses war auf ihren Körper gefallen, und mir wurde klar, dass sie gar nicht mehr atmete, aber ich blieb da. Ich wollte bleiben, weil ich nicht im Nachhinein etwas bereuen wollte – vielleicht gab es eine Chance, sie doch noch zu retten, und diese Chance wollte ich nicht verpassen. Dann realisierte ich, dass es vorbei war.“

„Ich sah mich um und fand meinen Bruder Hassan. Er blutete und sein Bein sah gebrochen aus. Er blutete stark – seine Verletzung war wirklich schwer. Also zog ich ihn heraus und trug ihn auf meinen Schultern nach draußen. Anfangs wollte Hassan nicht zulassen, dass ich ihn hinausbringe, denn als er seine Mutter und seine Frau und seine Kinder sah, alle tot, da schrie er 'Lass mich hier!'. Später betete er zu Gott, dass die nächste Rakete ihn treffe und sein Leben beenden werde. Bis zum heutigen Tag, ruft Hassan an jedem einzelnen Tag in seiner Wohnung an und hofft darauf, dass seine Frau den Hörer abnehmen wird.“

„Als ich Hassan nach draußen trug, hörten wir eine weitere Rakete. Ich weiß nicht, wo sie eingeschlagen ist. Ich brachte Hassan auf die Straße, aber wir konnten keinen Rettungswagen finden, also nahmen wir ein Taxi zum Krankenhaus.“⁸

Mohammads Bruder Yousef Akram al-Hallaq und sein Cousin hatten leichte Verletzungen und waren die Ersten, die aus den Trümmern entkommen und die Wohnung verlassen konnten, um sich ins Krankenhaus zu begeben.

„Ich gelangte nach unten und nahm ein Taxi zum Krankenhaus. Dann trafen Mohammad und mein Vater dort ein. Dann bekamen wir die toten Körper. Meine Mutter wurde als Erste gebracht, dann mein Neffe Kenan und danach Hassans Frau Samar. Als ich Kenan sah und Samar, da wusste ich, dass sonst keiner überlebt hatte. Dann trafen die Leichen von Sajji, Hani und Hala, meiner Schwester, ein. Was ihren Sohn Mohammad anging, wussten wir erst nichts über seinen Verbleib, weil sein Körper in Stücke gerissen war. Es gelang uns, ihn zu finden, aber wir brauchten drei Tage dafür. Wir, die fünf von uns, die überlebt hatten, wurden im al-Shifa Hospital behandelt.“

„Wir beerdigten sie in Jabalia in vier Gräbern, die nebeneinander liegen. Samar und ihre beiden Kinder in einem Grab, Souad in einem und Hala in wieder einem anderen. Wir legten Mohammads Teile in ein kleines Loch neben den Gräbern, weil wir nicht viel [von seinem Körper] wiedergefunden haben.“⁹

Die Fünf, die den Angriff überlebten, waren alle in verschiedenem Maße verletzt. Der Vater, Akram al-Hallaq, hatte am ganzen Körper Schnittwunden durch Splitter und außerdem Verbrennungen. Hassan al-Hallaq wurde ins al-Makassed-Krankenhaus nach Jerusalem überführt, weil sein rechtes Bein mehrfach gebrochen war und operiert werden musste. Obendrein hat er auf der ganzen linken Seite seines Körpers und auch im Gesicht, an der Schulter und am Arm, schwere Verbrennungen erlitten

In der Wohnung der Familie Ammar befanden sich während des Angriffs unterdessen 12 Personen: Khalil Abed Hassan Ammar, 45, seine Frau Nawal, 35, und ihre vier Kinder Nour, 15, Ibrahim, 13, Iman, 9, und Asem, 4, die ständig dort wohnten, sowie sechs Verwandte, die aus ihrer Heimat in der Wohnsiedlung al-Tuffah im nordöstlichen Gaza-Stadt geflüchtet waren, weil der Vorort als der gefährlichste Platz in der Stadt galt: Nawals Bruder, der 47-jährige Akram Ismail Abu Jame', seine Frau Nada Abu Jame', 37, und ihre vier Kinder Reem, 20, Rawya, 18, Mahmoud, 16, und Rahaf, 4.

Khalil und Nawal Abu Jame' verloren bei dem Angriff drei ihrer Kinder: Ibrahim, Iman und Asem. Ihr viertes Kind, Nour, überlebte die Attacke, erlitt aber eine schwere Verletzung am Bein. Akram und Nada Abu Jame's Tochter Rahaf wurde ebenfalls getötet. Ihre andere Tochter Rawya erlitt Verletzungen und wurde zur Behandlung nach Jordanien gebracht.

Khalil Abed Hassan Ammar, ein Arzt, der für die Palästinensische Ärztekammer arbeitet, beschrieb, was geschah:

„An 20. Juli um 18:45 Uhr hörte ich das Pfeifgeräusch der Rakete, bevor sie einschlug. Wir spürten, dass es wirklich laut war, und realisierten, dass wir getroffen werden würden. Sie schlug im Zimmer meiner Kinder ein. Wir hatten mit unseren Gästen im Wohnzimmer gesessen, meine Frau bereitete in der Küche das Iftar-Mahl zu, und die Kinder spielten in ihrem Zimmer. Wie sich später zeigte, wurden wir von zwei Raketen getroffen. Plötzlich, nach dem Einschlag, als wir realisiert hatten, was geschehen war, konnten wir die Kinder nicht mehr hören, ihre Stimmen waren ganz verschwunden. Da wurde mir klar, dass sie alle tot waren. Die Wohnung war vollkommen dunkel, voller Rauch und mit einem giftigen Geruch – wir bekamen kaum Luft.“

„Es war entsetzlich; wir konnten niemanden retten. Wir hatten so viel von dem giftigen Qualm eingeatmet, dass wir nicht in der Lage waren, etwas zu tun. Deshalb kamen andere Leute ins Haus und zogen die toten Körper aus den Trümmern. Die Kinder waren alle verbrannt. Ich konnte nicht sagen, welche meine gewesen waren und welche die der Nachbarn – sie waren alle bei mir in der Wohnung gewesen. Manche von ihnen waren durch das Fenster und über den Balkon aus dem Haus geschleudert worden. Es war unmöglich, sie zu erkennen oder an ihren Merkmalen zu unterscheiden. Diejenigen von uns, die dazu in der Lage waren, trugen die Körper zu den Rettungswagen. Ich fuhr ins Krankenhaus, und ich fühlte, dass nicht alle meine Kinder da waren und dass jemand fehlte. Ibrahim, mein Ältester, war der Einzige, den ich erkannte, als ich sein Bein sah und die Schuhe, die er trug. Ich hatte sie ihm zwei Tage, bevor das alles passiert ist, noch gekauft. Es war nicht der ganze Körper, es waren nur Teile, aber ich erkannte sein Bein an seiner Hose.“

„Als ich später zum Haus zurückkam, war der Schutt unseres Hauses bis in ein Gebäude östlich davon verstreut. Ich fand den Körper eines kleinen Kindes, der völlig verbrannt war, und dachte, es sei meines. Meine Frau sagte, dass er es nicht sei. Ich blieb in dem Haus und rief den Zivilschutz und den Rettungsdienst an, aber dort ging niemand ans Telefon. Zwei meiner Kinder wurden außerhalb der Leichenkühlhalle aufgewahrt, weil sie voll war – sie lagen zusammen mit Dutzenden Leichen aus anderen Familien auf dem Boden. Ich beschloss, dort bei meinen Kindern zu bleiben.“¹⁰

Khalil Ammars Ehefrau Nawal Ismail Abu Jame', die zum Zeitpunkt des Angriffs das in der Küche Iftar-Mahl zubereitete, beschrieb, wie sie das alles erlebt hat:

„Ich konnte das Geräusch der Rakete hören und dachte, sie würden in den Na'ameh-Turm einschlagen, weil sich dort die Medienbüros befinden und der Turm früher schon angegriffen worden war ... Der Lärm war entsetzlich, aber die Explosion schien nicht so laut zu sein, wie wenn solche Einschläge weiter entfernt stattfinden. Überall war Rauch und Schutt – es war alles schwarz. Ich sprach meine letzten Gebete. Als die Dinge sich etwas beruhigt hatten, ging ich durch die ganzen Zerstörungen zum Zimmer meiner Kinder. Alles war zunichte. Ich konnte nur die völlige Zerstörung sehen, und ich konnte ihre Stimmen nicht mehr hören; da wusste ich, dass sie alle fort waren.“

„Nour, meine Tochter, und Rawya, meine Nichte, hatten auf dem Balkon gespielt. Nour kletterte aus den Trümmern hervor, aber Rawya steckte fest und rief immerzu nach ihrer Mutter und ihrem Vater.“

„Ich sah auch Hani al-Hallaq. Er war noch alleine und rief immerzu den Namen seiner Frau Hala.“

„Es war seltsam, weil ich sehr ruhig und sehr gelassen war. Ich denke, es war das Trauma, aber ich konnte einfach nicht glauben, was geschah. Eigentlich war ich zu gelassen. Ich ging mit Nour und Khalil zurück ins Wohnzimmer. Ich sagte kein Wort. Ich weinte nicht mal. Ich fragte nicht mal nach meinen Kindern. Ich stand an der Tür zu meiner Wohnung, und dann griffen sie das Haus erneut an.“¹¹

Der 43-jährige Ayman Khalil Mahmoud Haniyeh, der mit seiner Familie im sechsten Stock des Cordoba-Gebäudes wohnte, lag zurückgelehnt auf seinem Balkon, als die Rakete in die Wohnung der Familie al-Hallaq vier Stockwerke unter ihm einschlug. Er sagte:

„Mit dem Geräusch der Rakete wachte ich auf. Meine Tochter stand an der Eingangstür der Wohnung, und als die Rakete einschlug, flog ich etwa zwölf Meter vom Balkon bis an die Tür und kam neben ihr zu liegen. Ich drehte mich herum und sah, dass mein Nachbar blutend an seiner Wohnungstür lag.“

„Bevor das passierte, hatte es keine Warnung gegeben, nicht einmal einen Anruf, und keiner der Bewohner wusste etwas ... Ich ging die Treppe hinunter und fand eine alte Dame unter einer Wand, die auf ihren Körper gefallen war. Sie sprach ihre letzten Gebete und machte sich bereit zu sterben. Sie blutete überall – sie war übel zugerichtet –, und wir trugen sie nach unten. Dann war da noch eine andere Frau an der Tür ihres Badezimmers – sie lebte, war aber erheblich verletzt. Ich weiß nicht genau, ob sie es geschafft hat, oder ob sie starb. Ich kann mich nicht einmal erinnern, auf welchem Stockwerk sie sich befand.“

„Ich hörte meinen Nachbarn auf dem ersten Stock schreien. Das war die Familie Ammar. Er schrie und weinte: 'Meine Kinder, meine Kinder'. Also ging ich dort hin ... Ich fragte ihn: 'Wo sind deine Kinder?' und er sagte: 'in ihrem Zimmer'. Ich ging dort hin und fand das erste Kind, ein Mädchen, es war tot. Ich trug es zum Rettungswagen. Da waren zu viele Menschen in dieser Wohnung auf dem ersten Stock, also ging ich in den zweiten Stock zu den Hallaqs. Auf dem Balkon fand ich Hanis Frau. Sie war tot. Wir trugen sie zum Krankenwagen. Ich ging mit den Jungs vom Rettungsdienst nach unten, und wir fanden Hanis Körper. Er war von seinem Balkon im zweiten Stock gefallen und schon tot.“¹²

Ayman Haniyeh und andere Nachbarn halfen, die Überlebenden zu retten und nach den Toten zu suchen. Ihren Worten zufolge brauchten sie dafür drei ganze Tage. *„Alles, woran ich mich erinnern kann, sind die Fetzen und Teile von Körpern, Zähne, Köpfe, Arme, Innereien, alles zerrissen und verstreut. Wir schafften es mit sehr einfachen, primitiven Mitteln – einem Besenstiel und anderen Werkzeugen –, die Trümmer durchzugehen“,* erklärte er.¹³

Nawal Abu Jame' war verletzt und wurde ins Krankenhaus gebracht, sobald die Rettungswagen eintrafen. Als sie in der Klinik angekommen war, begann sie, all die Betten nach ihren Kindern zu durchsuchen.

„Ich ging mit Nour nach unten, und dann trafen die Krankenwagen und die Zivilverteidigung ein. Ich wartete dort. Nour weinte die ganze Zeit. Sie wollte ihre Brüder und Schwestern holen. Ich tröstete sie und sagte, dass ihr Vater nach oben gehen werde und sie herholen würde. Ihr Bein war verbrannt, und ihr Auge blutete, und trotzdem weinte sie immer noch wegen ihrer Geschwister.“

„[Im Krankenhaus] behandelten sie Nours Verletzung. Aber das war nicht unsere größte Sorge, nicht einmal ihre. Sie hatte nicht einmal Schmerzen. Ich hörte ihr auch gar nicht zu, weil es etwas noch Wichtigeres gab, das uns erwartete. Wir wussten nichts über den Verbleib meiner anderen Kinder.“

„Ich fragte meinen Mann und meine Brüder nach ihnen, aber keiner antwortete mir. Nour behauptete immer wieder, dass ein verbranntes Kind, das sie gesehen hatte, ihre Schwester Iman war. Später kam Khalil zu mir, um mir zu sagen, dass Ibrahim tot war, und ich bestand darauf, mit ihm zur Identifizierung seiner Leiche zu gehen. Khalil lehnte das ab, aber ich blieb dabei. Ich erkannte Ibrahim an seinem Bein und seiner Hose, aber er war nicht komplett. Da waren Teile vom seinem Rücken, seinem Bein, seinem Magen; das war alles.“

„Dann zeigte Khalil auf einen der toten Körper in der Leichenhalle und sagte immer wieder, dass es Asem sei. Er stand immer noch unter Schock und war verwirrt, aber ich konnte ihm erklären, dass es nicht Asem war, und er war es auch nicht. Ich blieb dann im Krankenhaus und wartete, so dass sie zum Haus gehen und Asem suchen konnten.“

„Als wir später zum Haus meines Schwagers gingen, blieb dann Khalil im Hospital, um nach Iman zu suchen, aber er fand sie nicht. Am nächsten Morgen ging Khalil zurück zur Wohnung, um unter den Trümmern nach den Kindern zu suchen. Er fand Asem in seinem Zimmer, bedeckt mit einem Berg Steine und Schutt. Ich wusste, dass sie ihn an der Stelle finden würde, wo ich immer das Brot hinlege, nachdem ich es gemacht habe, weil er es so gerne isst, wenn es noch heiß und frisch ist. Deshalb war ich sicher, dass er gerade welches essen wollte, bevor er getötet wurde.“

„Am Nachmittag beerdigte er Asem, Ibrahim und Rahaf, meine Nichte, zusammen. Iman konnten wir immer noch nicht finden.“

„Später an diesem Tag rief mein Neffe Khalil aus dem Krankenhaus an und sagte ihm, dass er Iman gefunden hatte. Er fotografierte sie und zeigte sie uns am Haus, und wir erkannten, dass sie es war. Ihr Vater ging zurück ins Krankenhaus und beerdigte sie. Ich konnte nicht dort hingehen – ich musste bei Nour bleiben, die Schmerzen hatte und weinte. Er beerdigte Iman neben ihren Brüdern und ihrer Cousine Rahaf.“

„Als ich im Krankenhaus gewesen war und mich von Ibrahim verabschieden wollte, war da kein Körper, nur ein Sack, der mit den Fetzen und Teilen seines Körpers gefüllt war, aber ich musste diesen Sack einfach umarmen. Dann umarmte ich den toten Körper von Asem.“¹⁴

Als Nawal Abu Jame' über ihren schweren Verlust und ihr Trauma sprach, brachen sie und ihr einziges überlebendes Kind, ihre Tochter Nour, in Tränen aus und sie weinten gemeinsam.

„In dieses Haus kann ich nie wieder zurückgehen – selbst wenn sie es wieder aufbauen würden und alles perfekt wäre. Ich würde nie wieder dort hingehen. Bis zum heutigen Tag höre ich immer noch die Stimmen meiner Kinder und ihr Lachen. Und damit gibt es keinen Weg für mich, je wieder in das Haus zurückzukehren, wo ich meine Erinnerungen mit ihnen erlebt habe ... Es vergeht kein Tag, ohne dass ich darüber nachdenke, was passiert ist, ohne dass ich mich schuld fühle.“¹⁵

Hassan al-Hallaq erzählte Amnesty International, dass er und seine Frau immer wieder darüber diskutiert hatten, wohin die Familie ziehen sollte, um ihre Sicherheit zu gewährleisten. Nach mehrfachen Erwägungen entschieden sie sich für die Wohnung von Hani al-Hallaq, da dies die sicherste Option war, die sie hatten. *„Ich wäre nie dort hingezogen, wenn ich nicht gedacht hätte, dass es sicher wäre“,* erklärte Hassan al-Hallaq gegenüber Amnesty International in seinem Zimmer im klinischen Rehabilitationszentrum Abu Raya in Ramallah.¹⁶

Die Familien hatten vor dem Angriff keine Warnung erhalten, und die israelische Armee hat keinerlei Informationen in Bezug auf den Angriff oder dessen beabsichtigtes Ziel herausgegeben.

Nachbarn erklärten den Menschenrechtlern von Amnesty International vor Ort, dass die Wohnung auf der westlichen Seite der ersten Etage gegenüber der Wohnung der Familie Ammar, wo mindestens eine der Raketen niederging, nachdem sie die Wohnungen der Familien al-Hallaq und Ammar durchschlagen hatte, zwischendurch immer wieder leer gestanden

hatte, sonst aber saisonweise von Universitätsstudenten angemietet worden war. Einer der Nachbarn sagte, er habe von anderen gehört, dass in der Nacht des Angriffs eine Gruppe von unbekanntenen Personen irgendwo unten im Flur umhergegangen sei. Einige der Nachbarn spekulierten, ohne die Personen gesehen zu haben, dass es vielleicht Mitglieder einer bewaffneten Gruppe gewesen sein könnten.

Hassan al-Hallaq sagte, dass sein Bruder Mohammad etwa 30 Minuten vor dem Angriff das Haus verlassen, aber draußen nichts Ungewöhnliches um das Gebäude herum gehört habe: „*Es war die Stunde vor dem iftar, dem Fastenbrechen, wo alle zurück nach Hause kommen. Die Bäckerei, die gegenüber dem Gebäude auf der anderen Straßenseite liegt, war gerammelt voll mit Menschen.*“¹⁷

Wer oder was das beabsichtigte Ziel dieses Angriffs war, ist unklar. Selbst wenn eine Gruppe von Männern das Gebäude betreten haben sollte und die israelische Armee wusste oder davon ausging, dass es sich um Mitglieder einer bewaffneten Gruppe gehandelt hat, war die Aktion, die Wohnungen zweier Familien anzugreifen, rücksichtslos und unverhältnismäßig. Die israelische Armee hätte wissen müssen, dass die meisten Familien – so wie auch die Familien al-Hallaq und Ammar – zum Zeitpunkt des Konfliktes Verwandte bei sich beherbergten, die sich aus anderen Gebieten zu ihnen geflüchtet hatten.

NAMENSLISTE DER GETÖTETEN PERSONEN

Familie al-Hallaq

Hani Mohammad al-Hallaq, 21

1. Hala Akram al-Hallaq, 27
2. Mohammad Hani al-Hallaq, 2
3. Souad Mohammad al-Hallaq, 62
4. Samar Usama al-Hallaq, 29
5. Kenan Hassan al-Hallaq, 6
6. Sajji Hassan al-Hallaq, 4

Familie Ammar

7. Ibrahim Khalil Ammar, 13
8. Iman Khalil Ammar, 9
9. Asem Khalil Ammar, 4
10. Rahaf Akram Abu Jame', 4

DAS WOHNHAUS DER FAMILIE ABU JAME', KHAN YUNIS, 20. JULI

Am Sonntag, dem 20. Juli 2014, etwa gegen 19:50 Uhr nach den Abendgebeten, warf ein israelischer Kampfflieger eine Bombe auf das dreistöckige Wohnhaus der Familie Abu Jame' in Abu Safar, einer Gegend in der Nähe der Wohnsiedlung al-Zanneh in Bani Suheila östlich von Khan Yunis, ab. Die Attacke führte zur Tötung von 25 Mitgliedern der Familie Abu Jame' - 19 Kinder, fünf Frauen und ein Mann – und Ahmad Sahnoud, Mitglied der al-Qassam-Brigaden, des bewaffneten Flügels der Hamas. Er hatte sich zu dieser Zeit in der direkten Umgebung des Hauses befunden. Nur drei Mitglieder der Familie Abu Jame', die im Moment des Angriffs im Haus waren, überlebten die Attacke: Bassam Ahmad Abu Jame', Tawfiq Abu Jame' und die drei Jahre alte Nour Abu Jame'.

Das Haus wurde ohne Vorwarnung angegriffen und komplett zerstört. Ein Feldforscher vor Ort, der die Arbeit von Amnesty International unterstützt, besuchte die Stelle fünf Tage später und fotografierte den großen Krater, der durch die Bombe hervorgerufen wurde. Ein militärischer Berater, der die Arbeit von Amnesty International ebenfalls unterstützt, bestätigte, dass der Schaden dem entspricht, was üblicherweise durch eine große, aus der Luft abgeworfene Bombe verursacht wird.

Laut Tawfiq Abu Jame', der mit seiner Frau und seinen acht Kindern im ersten Stock wohnte, hatte das dreistöckige Haus mindestens fünf Familien beherbergt und aus sechs Wohnungen bestanden. Die andere Wohnung im ersten Stock wurde von Abdallah Abu Jame', seiner Frau und ihren 10 Kindern bewohnt, die zum Zeitpunkt des Angriffs nicht zuhause waren. Im Erdgeschoss befanden sich Fatima Abu Jame', ihre Mutter und Tawfiqs verwaister Neffe Hussam Abu Qeynas. Die zweite Parterrewohnung war von Yasser Abu Jame', seiner Frau und ihren fünf Kindern belegt. In den Wohnungen im zweiten Stock wohnten Taysir Abu Jame', seine Frau und ihre fünf Kinder auf der einen Seite und auf der anderen Bassam Abu Jame', seine Frau und ihre fünf Kinder.

Tawfiq Abu Jame' saß mit seiner Frau und seinen Kindern in seiner Wohnung am Abendbrotstisch, als das Haus gleich nach dem Ruf zum Gebet angegriffen wurde.

„Nach dem Maghreb-Gebet saßen wir beisammen und wollten gerade mit dem Fastenbrechen beginnen. Wir tranken Wasser, und dann wurden wir plötzlich ohne Vorwarnung von etwas getroffen. Ich verlor das Bewusstsein, und als ich wieder aufwachte, fand ich mich im Krankenhaus wieder. Ich hatte am ganzen Körper Verletzungen. Ich fragte sie [die

Familienmitglieder im Krankenhaus] was geschehen war, und zu Anfang, erzählten sie mir, dass alles in Ordnung sei. Zehn Minuten später sagten sie, dass meine Mutter gestorben sei. Dann sagten sie mir, dass meine Frau getötet wurde. Und dann, dass bis auf mich, die ganze Familie tot war.“¹⁸

Tawfiqs Neffe und zwei seiner Brüder waren ins Krankenhaus gebracht worden, nachdem sich verletzt hatten, als sie Tawfiq aus den Trümmern ausgruben.

Taysir Abu Jame' hatte seine Wohnung im zweiten Stock kurz vor dem *Iftar*-Mahl verlassen und sich zur nahe gelegenen Omar Ibn al-Khattab Moschee begeben. „*Ich war gerade dort angekommen, als der Gebetsruf erklang. Ich hatte meiner Familie gesagt, dass ich zum Gebet in die Moschee gehen und rechtzeitig zum Essen zurück sein würde. Ringsum fanden Bombardierungen statt, aber ich sah, dass Nachbarn in die Moschee gingen, und so beschloss ich, auch hinzugehen*“, sagte er.¹⁹

Ahmad Abu Jame', ein Angehöriger und Nachbar, sagte, dass niemand den Angriff erwartet und seine Familie in dem Gebäude keine Warnung erhalten hatte. Er sagte:

„Wenn wir das gewusst hätten, hätten wir unser Haus verlassen, aber wir hatten keine Ahnung. Wir hatten uns gerade zum Essen hingesetzt, als plötzlich eine Bombe direkt auf das Dach des Hauses meines Cousins fiel. Es hat vorher keine Warnung oder sonstige Notiz gegeben. Wir gingen aus dem Haus nach draußen, um zu sehen, was passiert war, und sahen, dass das Haus meines Onkels, ein dreistöckiges Gebäude, vollständig in sich zusammengefallen war und jeden darin unter sich begraben hatte.“

Die Familie half dem Rettungsteam und arbeitete mit Bulldozern und Schaufeln bis zum folgenden Morgen, um die Körper aus den Trümmern zu bergen. „*Es gibt ein Bild, das die Toten im Krankenhaus zeigt. Sie waren in Stücke gerissen, nur noch Fetzen. Wir konnten unseren Kindern die Namen nicht zuordnen – es war eine unerträgliche Szene. Wir konnten sie nicht auseinander halten*“, so Ahmad Abu Jame'.²⁰

Das Haus hatte nahe an einem offenen Gelände von etwa 100 bis 200 Quadratmetern in der Wohnsiedlung al-Zanneh gestanden. Berichten zufolge soll dies ein Ort sein, wo die israelische Armee und lokale bewaffnete Gruppen aufeinander stießen. Nachbarn und Verwandte sagten den Mitarbeitern von Amnesty International vor Ort jedoch, dass keiner in der Familie Mitglied einer bewaffneten Gruppe gewesen war. Keines der getöteten Familienmitglieder wird in den Listen der "Märtyrer" aufgeführt, die von den al-Qassam-Brigaden der Hamas oder von den al-Quds-Brigaden des Islamischen Jihad regelmäßig veröffentlicht werden.

Tawfiq Abu Jame' erklärte die Situation:

„Wir leben an der Straße nach al-Zanneh, die von Kämpfern benutzt und schwer bombardiert wurde. Es wurden Bomben abgeworfen – es wurde die ganze Zeit bombardiert. Aber unser Haus hatte nichts mit den Kämpfen zu tun. Keiner aus der Familie ist in den Widerstand involviert, zu diesem Zeitpunkt nicht, und überhaupt noch nie.“²¹

Taysir Abu Jame' bestätigte, dass die Nachbarschaft häufig bombardiert wurde und die meisten Menschen lieber zu Hause blieben, wo sie sich in Sicherheit wähnten.

„Es wurde ständig bombardiert ... Viele Häuser um uns herum waren davon betroffen, aber wir haben unser Haus vorher nicht verlassen, und wir werden es auch jetzt nicht tun. Bei uns ist es genau so wie bei allen anderen, die dageblieben sind. Es gibt keinen Ort, wo man hingehen könnte. Und wir dachten, dass unsere Häuser sicher und wir in Sicherheit wären, so lange wir zuhause blieben.“²²

Das augenscheinliche Ziel der israelischen Attacke war Ahmad Sahmoud gewesen, ein Mitglied der al-Qassam-Brigaden, des bewaffneten Flügels der Hamas. Nach israelischen Quellen war er ein hochrangiger Offizier des Khan Younis Kommandos. Frühere Berichte über den Angriff behaupten, dass er sich in dem Gebäude befand, um ein Mitglied der Familie Abu Jame' besuchte. Die überlebenden Familienmitglieder und Nachbarn bestreiten das.

Laut Tawfiq Abu Jame' glaubten manche der Nachbarn, dass Ahmad Sahmoud sich unter dem Balkon der Wohnung von Tawfiqs Mutter im Erdgeschoss befunden haben könnte, als das Haus angegriffen wurde.

„Wir kennen den Mann nicht. Wir haben von ihm gehört, aber keiner aus der Familie steht in irgendeiner Beziehung zu ihm. Ich versichere Ihnen, dass er nicht in dem Haus war. Glauben Sie, dass ich meine Frau und meine Kinder in einem Haus lassen würde, wenn sich jemand aus dem Widerstand dort aufhielte, oder dass selbst ich dableiben würde? Ich würde alles zusammenpacken und gehen. Keiner aus der Familie kenn Ahmad Sahmoud persönlich, und selbst wenn es anders wäre, würden wir ihn während des Krieges nicht in unser Haus einladen.“²³

Die israelische Armee hat keinerlei Informationen über den Angriff oder sein beabsichtigtes Ziel veröffentlicht. Es ist nun an Israel, Informationen darüber bereitzustellen, wer das beabsichtigte Ziel gewesen ist und wie die für den Angriff

genutzten Mittel und Methoden, die zum Tod von 25 Zivilisten, zu vielen Verletzungen und zur Zerstörung des gesamten Gebäudes geführt haben, unter Internationalem Humanitärem Völkerrecht gerechtfertigt werden können. Wenn Ahmad Sahmoud das beabsichtigte Ziel war, würde diese Attacke einen grob unverhältnismäßigen Angriff darstellen, einen schwerwiegenden Verstoß gegen das Internationale Humanitäre Völkerrecht. Sobald klar war, dass sich so viele Zivilisten in dem Haus befinden, hätte der Angriff abgesagt oder verschoben werden müssen.

NAMENSLISTE DER GETÖTETEN PERSONEN

Familie Abu Jame'

1. Fatima Ahmad Abu Jame', 60
2. Sabah Tawfiq Abu Jame', 35
3. Razan Tawfiq Abu Jame', 14
4. Jawdat Tawfiq Abu Jame', 13
5. Aya Tawfiq Abu Jame', 12
6. Haifa Tawfiq Abu Jame', 9
7. Tawfiq Abu Jame', 4
8. Maysa Tawfiq Abu Jame', 7
9. Ahmad Tawfiq Abu Jame', 8
10. Shahinaz Waleed Abu Jame', 29
11. Ayyoub Taysir Abu Jame', 10
12. Fatima Taysir Abu Jame', 12
13. Rayan Taysir Abu Jame', 5
14. Rinat Taysir Abu Jame', 2
15. Nujoud Taysir Abu Jame', vier Monate
16. Yasmin Abu Jame', 25 (schwanger)
17. Batoul Bassam Abu Jame', 4
18. Suhaila Bassam Abu Jame', 3
19. Bisan Bassam Abu Jame', sechs Monate
20. Yasser Abu Jame', 27
21. Fatima Abu Jame', 26
22. Sajed Yasser Abu Jame', 7
23. Siraj Yasser Abu Jame', 4
24. Nour Yasser Abu Jame', 2
25. Hussam Abu Qeynas, 7

Andere

26. Ahmad Sulaiman Sahmoud, 34

DAS AL-DALI-GEBÄUDE, KHAN YUNIS, 29. JULI 2014

Am Dienstag, dem 29. Juli 2014, kurz nach 7:30 Uhr am Morgen, warf ein israelischer Kampfflieger eine große Luftbombe auf das al-Dali-Gebäude in der Stadt Khan Yunis, Heimat der Familien Abu Amer, Breika, al-Najjar und Mu'ammam ab.

Augenzeugen berichteten den Menschenrechtlern, die Amnesty Internationals Arbeit vor Ort unterstützten und die Stelle des Geschehens zwei Tage nach dem Angriff besuchten, dass ein einziges Geschoss eingeschlagen, das dreistöckige Wohnhaus getroffen und seine vollständige Zerstörung verursacht hatte. Ein Militärexperte, der bei den Untersuchungen von Amnesty International hilft, untersuchte die Fotos der Zerstörung und der Schrapnelle, die in den Trümmern gefunden wurden. Er sagte, dass das Ausmaß der Zerstörung nur durch aus der Luft abgeworfene Munition verursacht worden sein kann, und dass die Fragmente auf eine große aus der Luft abgeworfenen Bombe vom Paveway-Typ hinweisen, die per Laser oder GPS gesteuert, und – wie im Fall der israelischen Armee üblich – wahrscheinlich mit JDAM (*Joint Direct Attack Munition*), mit Präzisionssteuerung nachgerüsteter Direktangriffsmunition ausgestattet war. Wenn die Augenzeugenberichte über einen einzelnen Einschlag richtig sind, wird es sich wahrscheinlich um eine Bombe von rund 2.000 Pfund (etwa 900 Kilogramm) gehandelt haben.

Zum Zeitpunkt des Angriffs befanden sich 37 Personen in dem Gebäude. Sechzehn Mitglieder der Familie Abu Amer, sieben Mitglieder der Familie Breika, sieben Mitglieder der Familie al-Najjar und vier Mitglieder der Familie Mu'ammam starben. Durch den Schaden, den der Angriff an den angrenzenden Häusern verursachte, kamen außerdem noch ein Mitglied der Familie al-Ramlawi sowie ein Mitglied der Familie Abu Sitta ums Leben. Insgesamt wurden 36 Menschen

getötet, darunter 18 Kinder. Mindestens 21 Personen, darunter vier Kinder, wurden verletzt, einige von ihnen lebensbedrohlich.

Das dreistöckige al-Dali-Gebäude war in vier Wohnungen auf zwei Stockwerken und ein darunter liegendes bewohntes Erdgeschoss unterteilt. Das untere Stockwerk hatte zwei Wohnungen: Eine war an Ezz al-Breikas siebenköpfige Familie vermietet und die andere an Ahmad Mu'ammars aus vier Personen bestehende Familie. Auf der oberen Etage, die ebenfalls in zwei Wohnungen aufgeteilt war, wohnten die Familie von Jamil al-Najjar, die aus elf Personen bestand, und Mitglieder von Ahmad Mu'ammars weitläufiger Familie, die vor israelischen Angriffen aus der Gegend um Sufa nahe der israelischen Grenze im Südosten des Gazastreifens geflohen, zum Zeitpunkt des Angriffs aber nicht anwesend waren. Das Erdgeschoss bestand aus einem Schlafzimmer und einem ehemaligen Kindergarten und war von Waddah Abu Amer und seiner Familie angemietet worden, die außerdem noch 15 Verwandte bei sich aufgenommen hatten; sie waren wegen der israelischen Angriffe aus ihrer Heimat im Gebiet von 'Abasan in der Nähe von Khan Younis geflüchtet.

Ezz Fayiz Ahmad al-Breika hatte seine Wohnung für drei Jahre angemietet und lebte dort mit seinen Brüdern Usama und Ahmad sowie Ahmads Frau und ihren Töchtern. Zufällig war er am Tag des Angriffs bei seiner Tante zu Besuch. *„Als ich ins Krankenhaus kam, fand ich dort [die Leichen] meiner Eltern, meines Bruder, seiner Frau und seiner Töchter, und die meines anderen Bruder vor“*, erzählte er.²⁴

Hana' al-Najjar, die Frau von Jamil al-Najjar, erzählte, dass sie beide schliefen, als der Angriff stattfand.

„Wir wussten nicht, was geschehen war. Ich lag schlafend neben meinen Kindern. Plötzlich wurden wir wach, und das ganze Haus brach über uns zusammen. Ich begann zu schreien und zu kreischen; ich hatte fünf Kinder bei mir, meine drei Töchter und die Töchter meines Sohnes. Sie alle starben. Ich habe niemanden mehr. Ich sagte: 'Rettet bloß meine Kinder, rettet sie, bringt sie hier raus – lasst mich und zieht sie raus'. Mir ist nichts geblieben. Auch mein Ehemann ist tot.

*„Wir schliefen. Wir hörten nichts. Da war auch nichts, das etwa um das Haus herum vor sich gegangen wäre. Wir haben immer enge Beziehungen zu unseren Nachbarn gepflegt; wir sind wie eine Familie.“*²⁵

Hala al-Ramlawi, die mit ihrem Ehemann und drei Kindern in einem Haus wohnt, das direkt an das al-Dali-Gebäude angrenzt, verlor ihre Tochter Aya, die sich im Badezimmer des Einzimmerapartments der Familie befand, als das Gebäude angegriffen wurde:

„Gegen 7:45 Uhr am Morgen wachte ich auf und wollte, dass meine Kinder ein Bad nehmen. Ich setzte sie aufs Bett. Meine Tochter bat mich, sie ins Badezimmer zu bringen und sagte mir dann, ich solle sie im Badezimmer allein lassen. Plötzlich bombardierten die Israelis das Haus mit einer Rakete. Ich wollte aufstehen und begann zu schreien – ich rief den Namen meines Mannes. Ich wusste nicht, wohin, es war alles total dunkel. Eines meiner Kinder hielt sich an meiner Hand fest, ich wusste nicht, wer es war. Ich lag unter den Trümmern, sehr nah an der Eingangstür der Wohnung, deshalb schaffte ich es, nach draußen zu gelangen.“

Als sie es schließlich geschafft hatte, sich aus den Trümmern zu befreien und ihren Ehemann sowie einige andere Kinder zu retten, wurde ihr plötzlich klar, dass ihre eigenen Kinder gar nicht dabei waren:

*„Ich sagte meinem Mann, dass ich dachte, dass sie noch im Inneren des Hauses seien. Er ging hinein und zog meine fünf Jahre alte Tochter Samar aus dem Schutt. Die Decke war über ihr eingestürzt, und sie lag unter den Trümmern. Dann begann er, die Stelle vom Schutt zu befreien, und fand auch unseren sechsjährigen Sohn Amir. Wir trugen sie hinaus und eilten in einem privaten Fahrzeug ins Krankenhaus. Meine neunjährige Tochter Aya, die sich im Badezimmer befunden hatte, lag immer noch unter den Trümmern.“*²⁶

Die israelische Regierung hat keine Informationen bezüglich des Angriffs oder ihrer besonderen Ziele veröffentlicht. Mit Hilfe der Befragung vieler Mitglieder der betroffenen Familien und ihrer Nachbarn fand ein vor Ort mitarbeitender Unterstützer von Amnesty International heraus, dass drei der Bewohner das Ziel der Attacke gewesen sein könnten.

Dem 33-jährigen Ahmad Mu'ammam wurde nachgesagt, Mitglied des Pionierkorps der al-Quds-Brigaden, des bewaffneten Flügels des Islamischen Jihad, gewesen zu sein. Drei Zeugen, die durch den Vor-Ort-Mitarbeiter von Amnesty International befragt wurden, bestätigten, dass er Mitglied der al-Quds-Brigaden war, und einer seiner Verwandten erzählte, dass er in seiner Wohnung ein Büro unterhalten habe. Zwei Zeugen berichteten, dass sie nach dem Angriff Überreste eines Gewehrs und eines Granatwerfers in den Trümmern gesehen hatten. Ahmad Mu'ammam ist der einzige Bewohner des Hauses, dessen Name auf der Liste als der eines getöteten Kämpfers erscheint – sein Name und sein Foto sind auf der Webseite der al-Quds-Brigaden zu finden.²⁷

Ahmads Frau, die 30-jährige Tahir Mu'ammam, war eine der Wenigen, die den Angriff überlebten, obwohl auch sie einige mittelschwere Verletzungen erlitt. Der Angriff tötete ihre beiden Kinder - Hala, zwei Jahre alt, und Yazan, dreieinhalb Jahre alt –, und ebenso ihren Ehemann Ahmad. Sie besteht darauf, dass die Familie keine Vorwarnung vor dem Angriff

auf das Haus erhalten hat. Es hatte weder einen Telefonanruf noch war eine Rakete zur Warnung auf das Dach abgefeuert worden. Sie bestätigte, dass sie wusste, dass Ahmad für die al-Quds-Brigaden arbeitete, aber sie „*wusste nicht worin seine Arbeit bestand*“. Nachdem das Haus attackiert worden war, hörte sie von Mitgliedern der al-Quds-Brigaden, dass er ein Mitglied des Pionierkorps war. Sie sagte auch, dass ihr Ehemann eine Schusswaffe besaß, diese aber wegen einer Familienfehde gekauft hatte und dass er nicht in die Kämpfe involviert war. Sie sagte, dass ihr „*Ehemann einen kleinen Raum mit einer großen Menge elektronischer Geräte und Computer nutzte und normalerweise die ganze Zeit am Computer und im Internet arbeitete.*“²⁸

Von einem weiteren Bewohner des Hauses, Ahmad Sulaiman Abu Amer, ein Verwandter von Waddah Abu Amer, wird behauptet, dass er früher einmal Mitglied al-Quds-Brigaden war, doch nach Aussage seiner Frau Haya' Abu Amer hatte er die al-Quds-Brigaden ein Jahr zuvor verlassen, um für die Sicherheitskräfte der Regierung zu arbeiten. Die Webseiten der al-Qassam-Brigaden und der al-Quds-Brigaden veröffentlichen regelmäßig die Namen ihrer gefallenen Kämpfer, doch nach Kenntnis von Amnesty International wurde Ahmad Abu Amer dort in keiner Weise erwähnt.

Waddah Abu Amer war Berichten zufolge ein Führungsmitglied der Demokratischen Front für die Befreiung Palästinas, einer politischen Organisation, die über eine militärischen Flügel verfügt. Von Waddah wurde allerdings gesagt, dass er innerhalb der Organisation als Gewerkschafter tätig und in den militärischen Flügel nicht involviert war.

Die Beweispflicht liegt nun bei Israel. Dessen Behörden müssen Informationen darüber zur Verfügung stellen, warum das al-Dali-Gebäude angegriffen wurde. Vor dem Angriff, der das ganze Haus zerstört und die größte Anzahl von Todesopfern bei einem einzigen Luftschlag während der Operation *Protective Edge* verursacht hat, war keine Warnung ausgegeben worden. Selbst wenn alle drei Männer, die hier das Ziel gewesen sein mögen, sich direkt an den Kämpfen beteiligt hätten, wäre die Immunität gegen direkte Angriffe der anderen Bewohner als Zivilisten damit keineswegs aufgehoben worden. Das mit Computern ausgestattete Büro von Ahmad Mu'ammur hätte nicht automatisch die ganze Wohnung in ein legitimes militärisches Zielobjekt umgewandelt. Die Auswirkungen eines Angriffs, bei dem derart hochexplosive Munition gegen ein ziviles Wohnhaus eingesetzt werden, in dem mindestens 40 Zivilisten gewohnt haben, hätten eindeutig vorhergesehen und als offenkundig unverhältnismäßig betrachtet werden müssen. Die israelische Armee stand in der Pflicht, alle irgend umsetzbaren Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, auch indem sie – angesichts der hohen Zahl der anwesenden Zivilisten – den Angriff absagt oder eine Warnung an die Bewohner dieses Hauses und der angrenzenden Gebäude ausgibt, so dass die Zivilisten sich rechtzeitig vor der Ausführung des Angriffs in Sicherheit hätten bringen können.

NAMENSLISTE DER GETÖTETEN PERSONEN

Familie Abu Amer

1. Waddah Hassan Abu Amer, 39
2. Oroba Sulaiman Abu Amer, 41
3. Omar Waddah Abu Amer, 12
4. Abdel Ghani Waddah Abu Amer, 11
5. Emad Waddah Abu Amer, 10
6. Issa Waddah Abu Amer, 8
7. Ezzeddin Waddah Abu Amer, 4
8. Mona Hajjaj Abu Amer, 41
9. Ahmad Sulaiman Abu Amer, 40
10. Mohammad Ahmad Abu Amer, 12
11. Marah Ahmad Abu Amer, 10
12. Yasser Ahmad Abu Amer, 9
13. Marwa Ahmad Abu Amer, 5
14. Sulaiman Ahmad Abu Amer, 2
15. Ahmad Hassan Abu Amer, 36
16. Mohammad Hassan Abu Amer, 36

Familie al-Najjar

17. Jamil Ahmad al-Najjar, 48
18. Lamya Jamil al-Najjar, 23
19. Mohammad Jamil al-Najjar, 12
20. Do'aa Jamil al-Najjar, 19
21. Wael Jamil al-Najjar, 25
22. Aya Jamil al-Najjar, 18
23. Layali Wael al-Najjar, 2

Familie Breika

- 24. Fayiz Ahmad Breika, 55
- 25. Subiha Mu'nis Breika, 59
- 26. Basima Salem Breika, 32
- 27. Ahmad Fayiz Breika, 32
- 28. Jana Ahmad Breika, 3
- 29. Lama Ahmad Breika, 1
- 30. Usama Fayiz Breika, 17

Familie Mu'ammr

- 31. Ahmad Marzouq Mu'ammr, 33
- 32. Hala Ahmad Mu'ammr, 1
- 33. Yazan Ahmad Mu'ammr, 3
- 34. Hind Marzouq Mu'ammr, 29

Nachbarn

- 35. Aya Sami al Ramlawi, 9
- 36. Aya Hassan Abu Sitta, 23

DAS WOHNHAUS DER FAMILIE AL-BAYOUMI, AL-NUSEIRAT FLÜCHTLINGSLAGER, 31. JULI 2014

Am Donnerstag, dem 31. Juli 2014, gegen 20:00 Uhr abends, wurde das dreistöckige Wohnhaus der Familie al-Bayoumi im Flüchtlingslager al-Nuseirat im Zentralgazastreifen durch einen israelischer Kampflieger nahezu vollständig zerstört. Als das Gebäude – offenbar ohne Vorwarnung – angegriffen wurde, befanden sich über 40 Menschen darin, darunter Familien, die aus ihrer Heimat in den Grenzgebieten geflüchtet waren.

Der Angriff tötete 14 Personen, darunter sechs Kinder: fünf Mitglieder der Familie al-Bayoumi, vier aus der Familie Abu Shouqa, zwei aus der Familie Zaqout und im Nachbarhaus drei aus der Familie al-Assar. Dutzende weitere Personen wurden durch den Angriff verletzt, darunter auch Kinder: die neunjährige Hanan al-Bayoumi und ihre Schwester erlitten am ganzen Körper Verbrennungen und andere Wunden.



Der Ort des Angriffs auf das Wohnhaus der Familie al-Bayoumi im Flüchtlingslager al-Nuseirat, August 2014

© Amnesty International

Ein Mitarbeiter, der die Arbeit von Amnesty International vor Ort unterstützt, besuchte das Haus 18 Tage nach dem Angriff, der umfangreiche Zerstörungen verursachte. So wurden die aus Beton errichteten Außenwände des Gebäudes herausgerissen, die oberen Stockwerke stürzten auf die beiden unteren herab; die gesamte Rückseite des Hauses stürzte ebenfalls ein. Auch die Nachbarhäuser wurden erheblich beschädigt. Militärexperten, die Amnestys Arbeit unterstützen, führten eine genaue Untersuchung der Fotos der Zerstörungen und Munitionsreste durch und erklärten, dass die gezeigten Fragmente wahrscheinlich von einer Rakete stammten, die aus der Luft abgeworfen wurde, einer der Krater könne aber auch von einem Artillerieeinschlag her stammen. Aus den Aussagen der Zeugen wurde nicht klar, wie oft das Haus getroffen wurde.

Das dreistöckige Gebäude bestand aus sechs Wohnungen. Im Erdgeschoss lebten Abdel Hamid Yousef al-Bayoumi und seine Frau in der einen Wohnung und in der anderen ihr Sohn Maher al-Bayoumi mit seiner Frau und seinen vier Kindern, die allerdings zum Zeitpunkt des Angriffs nicht anwesend waren. Auf der ersten Etage lebten Zaher Abdel al-Bayoumi, ein zweiter Sohn, mit seiner Frau und seinen vier Kindern auf der einen Seite und auf der anderen ein dritter Sohn - Amer Abdel Hamid al-Bayoumi mit seiner Frau und seinen sieben Kindern. Im zweiten Stock wohnte Mohammad Abdel Hamid al-Bayoumi, der vierte Sohn, mit seiner Frau und seinen vier Kindern. Die andere Wohnung stand leer. Zum Zeitpunkt des Angriffs befanden sich zwei weitere Familien, die aus dem Flüchtlingslager al-Bureij hierher geflohen waren und bleiben wollten, in dem Haus: Nasser Zaqout, der Bruder der Frau von Amer al-Bayoumi mit acht weiteren Familienangehörigen und Ibrahim Abu Shouqa, Nasser Zaqouts Neffe, der auch zehn weitere Familienmitglieder bei sich hatte.

Die 37-jährige Iman Yousef Abdel Hadj al-Bayoumi, die mit Mohammad Abdel Hamid al-Bayoumi verheiratet war, bereitete in der Erdgeschosswohnung ihres Schwiegervaters Abdel Hamid gerade das *Iftar*-Mahl zu, als das Wohnhaus attackiert wurde. Sie sagte:

„Die Kinder spielten alle irgendwo im Haus: einige an der Tür, manche auf den Treppenstufen, und einige saßen im Haus meines Schwiegervaters im Wohnzimmer. Mein Schwager oben hatte rund 25 Mitglieder der Familie seiner Frau – die Familie Zaqout – aus dem Flüchtlingslager al-Bureij zu Besuch.“

„Hassan, mein Sohn, war im Badezimmer und wusch sich für die Gebete, und ich kochte Tee für meinen Schwiegervater, als ich mich plötzlich von Schutt und Staub bedeckt fühlte. Es hatte keine Warnung oder ein Geräusch gegeben – ich hörte keinen Ton.“

„Die Hitze, die durch die Rakete entstanden war, ließ nach, und ich begann, die Trümmer beiseite zu räumen, und warf die Steinbrocken von mir. Das ging etwas leichter, weil ich auf einem Stuhl und nicht auf dem Boden gesessen hatte. Im Wohnzimmer hatte sich zur Straße hin eine Lücke geöffnet, also bewegte ich mich in der Dunkelheit darauf zu, aber nur, um meine Schwiegermutter durch die Öffnung halb auf die Straße hängend vorzufinden. Ich hielt ihre Hand, und andere kamen uns zur Hilfe. Sie brachten uns beide ins Krankenhaus. Was ich nicht realisiert hatte, war, dass die Rückfront des Gebäudes vollständig zerstört worden war, und mein Sohn Hassan war doch im Badezimmer gewesen.“²⁹

Iman al-Bayoumis 21-jähriger Sohn Hassan kam bei dem Angriff ums Leben. Sein Körper verblieb bis zum folgenden Tag unter den Trümmern. Ihre anderen Kinder wurden verletzt, und sie selbst erlitt eine Kopfverletzung und Verbrennungen an den Beinen und Händen.

Als der Angriff stattfand, saß Amer Abdel Hamid al-Bayoumi mit seiner Familie im Inneren des Gebäudes und ebenso die Familien, die gekommen waren, um in seinem Haus Unterschlupf zu finden – die Familien Zaqout und Abu Shouqa. Amer Abdel Hamid al-Bayoumi erinnert sich, dass kurz nach 20:30 Uhr, als die meisten von ihnen im Wohnzimmer waren und Tee tranken, das Haus über ihnen zusammenbrach. Drei von Amer al-Bayoumis Töchtern kamen ums Leben - Abeer, Asil und Hadeel. Ein weiteres Kind erlitt Verletzungen.

Auch Nasser Zaquot beschrieb einem Mitarbeiter, der die Arbeit von Amnesty International im Gazastreifen unterstützt, was geschehen war:

„Ich saß mit meiner Familie zusammen. Plötzlich, ohne jede Warnung – kein Telefonanruf und keine Raketenwarnung – wurde alles dunkel, und wir hörten eine Explosion, und das ganze Gebäude begann zu wackeln. Die Munitionssplitter und die Zementblöcke begannen auf unsere Gesichter und Köpfe zu fallen. Wir wurden alle unter den Trümmern begraben. Ich war einer der ersten, die aus dem Schock erwachten. Ich setzte mich auf und versuchte, nach den anderen zu sehen, aber ich fiel durch ein Loch im Boden, das durch die Explosion verursacht worden war, vom zweiten Stock ins Erdgeschoss.“

„Menschen kamen herbeigeeilt um die Überlebenden zu retten. Ich sah weit entfernte Lichter, und da das Ganze eben erst passiert war, wagten sich die Nachbarn nicht, nah an uns heranzukommen. Ich rief ihnen zu, und als sie realisierten, dass es noch Überlebende gab, wollten sie uns retten. Der Strom war ausgefallen, und es war sehr dunkel, so dass man nichts sehen konnte. Ich ließ von jemandem eine Taschenlampe geben und ging in den Raum im zweiten Stock, wo wir uns befunden hatten. Das Erste, das ich sah, als ich den Raum betrat, war meine 77 Jahre alte Mutter Zeinab Zaquot, bedeckt von Trümmern und Zementblöcken. Sie war in einem sehr schlechten Zustand und atmete kaum noch...“

Nasser Zaquot beschrieb auch, wie es dazu gekommen war, dass er sich im Haus der Familie al-Bayoumi aufhielt:

„Normalerweise lebe ich in einer Gegend nahe der Grenze, im Osten des al-Bureij Flüchtlingslagers. Eine Woche, nachdem der Krieg [begann], wurde das ganze Gebiet von den Israelis unter Beschuss genommen, und es war entsetzlich, sich dort aufhalten zu müssen – ich habe eine Frau, vier Kinder, und meine behinderte Mutter. Es lag also in meiner Verantwortung, einen sicheren Ort für sie zu finden. Wir beschlossen, zum Haus meiner Schwester zu gehen, die mit Amer al-Bayoumi verheiratet ist, und ich brachte meine ganze Familie mit.“

„Ich fragte meine Schwester, die neben mir wohnt, ob sie [ihre Familie] nicht mit uns gehen wollten - sie waren ja auch in Gefahr -, und so stimmten sie zu, uns zu Amers Haus zu begleiten. Wir verbrachten 12 Tage dort. Es hatte eine dreitägige Waffenruhe gegeben, die wir begrüßten und durch die wir wieder nach Hause konnten. Doch als der Raketenbeschuss dann wieder losging, fühlten wir uns genötigt, nach al-Nuseirat zurückzukehren.“³⁰

Ibrahim Shaker Abu Shouqa, der seine Frau Na'ameh Darwisch Abu Shouqa und seine beiden Töchter durch den Angriff verlor, hatte schon versucht, sich und seine Familie – seine Frau und seine neun Kinder – an drei anderen Stellen vor den Angriffen der israelischen Armee in Sicherheit zu bringen, ehe er im Wohnhaus der Familie al-Bayoumi unterkam. Erst hatte die israelische Armee Flugblätter mit Warnungen abgeworfen, die ihm und anderen Bewohnern des Flüchtlingslagers al-Bureij auftrugen, das Gebiet zu evakuieren und sich ins eines der Flüchtlingslager in Deir-al-Balah oder al-Nuseirat zu begeben.

„Ich kam nach Hause und nahm meine Frau und meine Kinder, und wir fuhren zum Haus ihres Bruders in der Gegend

von al-Zuwayda und blieben da für drei, vier Stunden. Alle unsere Verwandten kamen nach und nach dort hin. Es war aber für niemanden genug Platz da. Das Haus war klein. Also setzte ich mich mit meiner Frau zusammen, und wir berieten uns. Meine Frau sagte, dass, wenn wir sterben sollten, es besser wäre, wenn nicht die ganze Familie zusammen stirbt, so dass manche Familienmitglieder sterben, andere aber überleben würden. Und so beschlossen wir, das Haus zu verlassen, und gingen fort.“

„So gingen wir zur Kartonagenfabrik Tariqa al-Majd, Salah al-Din. Und dort blieben wir und freuten uns, alles war gut. Eine Woche oder zehn Tage später fanden Raketenangriffe in dem Gebiet um die Fabrik herum statt. Das hielten wir nicht aus, und so zogen wir für fünf Tage in die Wohnung ihrer Tante im Wohnhaus der Familie al-Bayoumi.“

„Ich habe Onkel, die in eine UNRWA-Schule gegangen sind, und sie sagten mir, dass ich auch dorthin kommen solle. Ich hörte auf sie, und wir zogen auch in die UNRWA-Schule. Aber wir merkten schnell, dass in der Schule kein Platz war. Wir schliefen auf den Bodenfliesen. Wir wachten morgens auf, und es gab weder Wasser, noch funktionierten die Toiletten. Und dann überraschte es mich auch zu hören, dass man eine Schule in Jabalia bombardiert hatte... meine Frau sprach mich am Morgen darauf an und sagte, dass die Situation in der UNRWA-Schule schwierig sei und dass sie nicht schlafen könnten – in einem Klassenzimmer von sechs mal fünf [Metern], in dem 27 Personen waren. Ich sagte ihr, dass wir besser zurück in die Wohnung ihrer Tante im Haus der Familie al-Bayoumi ziehen sollten. Am nächsten Tag gingen wir dorthin zurück – am Dienstag schliefen wir dort für eine Nacht, am Mittwoch wachten wir dort auf, und am Donnerstag wurden wir bombardiert.“

Am Abend des Angriffs hatte sich Ibrahim Abu Shouqa auf den Weg zu seinem Cousin gemacht, der in der Nachbarschaft wohnte. Er sagte:

„Ich war gerade 50 Meter von meinen Kindern und meiner Frau entfernt. Menschen kamen auf die Straße gerannt und schriegen: 'al-Bayoumi, al-Bayoumi'. Meine Frau, meine Kinder, meine Tante – sie waren alle da drinnen. Sie töteten meine Frau und meine Kinder ohne jeden Grund. Ich hätte nie gedacht, dass die Israelis das Haus jemals angreifen würden.“³¹

Die angrenzenden Häuser wurden bei dem Angriff schwer beschädigt. Das Wohnhaus der Familie al-Assar, das wie die Häuser vieler anderer aus Asbest und Beton gebaut war,³² hatte eine gemeinsame Außenwand und ein gemeinsames Dach mit dem Wohnhaus der Familie al-Bayoumi. Es wurde bei dem Angriff schwer beschädigt.

Alaa al-Assar besteht darauf, dass die Familie vor dem Angriff keinerlei Warnung erhalten hat:

„Ich betete gerade das Maghreb-Gebet, und plötzlich fühlte ich den Staub überall im Haus. Das ganze Haus war schwarz; es gab keinen Strom mehr. Es war schrecklich; der Rauch war überall. Ich konnte nicht atmen, mein Magen tat weh. Der Staub war überall. Ich lief nach draußen und fing an zu schreien 'Meine Eltern, meine Eltern!'. Mein Bruder Ra'fat begann 'Lama' zu schreien und in den Trümmern zu graben. Seine Tochter hatte sich so darauf gefreut, zur Schule zu gehen - meine Mutter hatte ihr eine neue Schultasche gekauft. Ra'fats Frau war verletzt, und obwohl sie verletzt und voller Blut war, versuchte sie, ihre Kinder aus dem Schutt zu befreien. Von ihrer Tochter Lama konnte sie sich nicht einmal mehr verabschieden. Wir waren alle verletzt. Ich brauchte mehr als 30 Minuten, um aus dem Haus herauszukommen, und wegen dem Feuer konnte auch keiner hineingehen. Die Leute konnten mich wegen dem Feuer nicht retten.“³³

Alaa al-Assar erzählte den Mitarbeitern von Amnesty International vor Ort, dass es am Tag des Angriffs keinerlei Kämpfe in der Gegend gegeben hatte und dass keiner, der im Haus der Familie al-Bayoumi gewohnt hatte, in militärische Aktivitäten verwickelt war oder einer bestimmten Faktion politisch nahe gestanden hätte.

Zwei Nachbarn behaupteten jedoch im Anschluss an den Angriff, sie hätten herausgefunden, dass mindestens vier Mitglieder der al-Qassam-Brigaden, des bewaffneten Flügels der Hamas, darunter ein Battailionskommandant und ein Kommunikationsoffizier, die leere Wohnung in dem Gebäude vor dem Angriff für einige Zeit genutzt hatten. Einer der Männer soll bei dem Angriff auf das Wohnhaus der Familie al-Bayoumi getötet worden sein. Sein Name ist Amnesty International jedoch nicht bekannt, und er erscheint nicht in der untenstehenden Liste der Namen der getöteten Personen. Behauptungen zufolge soll ein weiterer dieser Männer bei dem Angriff verletzt worden sein, während die beiden anderen entkommen konnten und bei einem Angriff auf eine nahe gelegene Moschee getötet wurden. Es war Amnesty International nicht möglich, diese Informationen zu verifizieren.

Doch selbst wenn die leere Wohnung im Haus der Familie al-Bayoumi von den al-Qassam-Brigaden genutzt worden sein sollte, waren die zivilen Verluste durch diesen Angriff eindeutig unverhältnismäßig. Die Überlebenden der Attacke sagten, dass sie keine Warnung erhalten hatten, und die israelische Armee hat hinsichtlich des beabsichtigten Ziels oder bezüglich der Erteilung einer Warnung keine Stellungnahme abgegeben. Die israelischen Streitkräfte standen in der Pflicht, alle nur machbaren Vorkehrungen zu treffen und – angesichts der hohen Zahl der anwesenden Zivilisten – den Angriff abzusagen oder eine Warnung an die Bewohner des Gebäudes und der Nachbarhäuser auszugeben, damit sie fliehen können, ehe der Angriff ausgeführt wird.

NAMENSLISTE DER GETÖTETEN PERSONEN

Familie al-Bayoumi

1. Hadeel Amer al-Bayoumi, 14
2. Abeer Amer al-Bayoumi, 27
3. Asil Amer al-Bayoumi, 16
4. Hassan Mohammad al-Bayoumi, 21
5. Mohammad Abdel Majeed al-Bayoumi, 14

Familie Abu Shouqa

6. Na'ameh Darwish Abu Shouqa, 43
7. Labiba Ibrahim Abu Shouqa, 24
8. Ilham Ibrahim Abu Shouqa, 18
9. Malak Shakir Abu Shouqa, 2

Familie Zaqout

10. Zainab Yousef Zaqout, 77
11. Hassan Nasser Zaqout, 21

Familie al-Assar

12. Abeer Nahidh al-Assar, 27
13. Rinad Ashraf al-Assar, 1
14. Lama Ra'fat al-Assar, 7

DAS WOHNHAUS DER FAMILIE AL-NEIRAB, GAZA-STADT, 1. AUGUST 2014

Am Freitag, den 1. August, etwa gegen 23:30 Uhr warf ein israelischer Flieger eine Bombe auf das Wohnhaus der Familie al-Neirab im Wohngebiet al-Sabra in Gaza-Stadt ab. Das zweistöckige Wohngebäude wurde vollständig zerstört, alle fünf Familienmitglieder, einschließlich der drei Kinder, getötet. Mindestens 20 Personen in den umgebenden Häusern wurden bei dem Angriff verletzt.



Ein Palästinenser inspiziert die Trümmer des zerstörten Wohnhauses der Familie al-Neirab nach den israelischen Luftschlägen im Süden von Gaza-Stadt, August 2014 © EPA/MOHAMMED SABER

Eine Amnesty International Mitarbeiterin besuchte am 25. August 2014 den Ort des Geschehens und sprach mit Augenzeugen und Nachbarn. In den Trümmern des Hauses der Familie al-Neirab fand sie einige zentimeterlange Stücke aus dickem Metall, offenbar Teile einer Luftbombe. Fotos dieser Fragmente und des Schadens wurden einem Militär-experten gezeigt, der Amnestys Arbeit unterstützt. Die völlige Zerstörung des Gebäudes und die Aussagen der Zeugen, das Wohnhaus sei nur von einem einzigen Schlag getroffen worden, decken sich mit dem Einsatz von Luftbomben des Typs Paveway, die mit einem JDAM (*Joint Direct Attack Munition*) System ausgestattet sind, einer Direktangriffsmunition die mit Präzisionssteuerung nachgerüstet ist. Eine präzise Analyse ist jedoch durch die Tatsache eingeschränkt, dass die die Fotos erst lange nach dem Angriff aufgenommen wurden.³⁴

Das zweistöckige Gebäude war das Zuhause der Familie al-Neirab. Zwei weitere Familien – die Familie al-Ghorra und die Familie eines Mannes, der sich "Abu Amra" nannte –, lebten in den beiden Wohnungen, die Ahmad al-Neirab fünf Jahre vor dem Angriff im oberen Stockwerk angelegt hatte, um zu seiner niedrigen Rente, die er von der Palästinensischen Autonomiebehörde erhielt, ein zusätzliches Einkommen zu erzielen. Diese Familien hatten ihre Wohnungen aber verlassen und zu Beginn der Feindseligkeiten anderswo Zuflucht gesucht.

Ein Verwandter sagte, dass Ahmad al-Neirab im Vorfeld des Angriffs seine Frau und seine drei Kinder für fünf Nächte zum Haus seiner Schwester gebracht hatte, weil er sich um ihre Sicherheit gesorgt hatte. Morgens am Tag des Angriffs hatten Ahmad al-Neirab und seine Familie beschlossen, in ihr Haus zurückzukehren, weil eine Waffenruhe verkündet worden war.

Die Mitarbeiterin von Amnesty International besuchte Verwandte der Familie al-Neirab, die im Flüchtlingslager al-Shabora

in Rafah leben. Sie erzählten ihr, dass sie vorhatten, das Haus ihrer Verwandten in Gaza-Stadt während der angekündigten Waffenruhe am Morgen des 1. August 2014 zu besuchen. Sie fuhren dann doch nicht, weil im östlichen Teil von Rafah an diesem Morgen ein israelischer Soldat gefangen genommen und die Waffenruhe wieder beendet wurde. Zwei Tage nach dem Angriff auf das Wohnhaus von Ahmad al-Neirab in Gaza-Stadt, am 3. August 2014, bombardierten die israelischen Streitkräfte drei weitere Wohngebäude der weiteren Familie und auch das Wohnhaus der Verwandten der Familie al-Neirab im Flüchtlingslager al-Shabora, wobei sieben Angehörige der Familien al-Ghoul, Manyarawi und Ayta starben.³⁵

Die 71-jährige Na'ameh Abdel Hadi Mohammad Abdel Al lebte mit ihrem Ehemann im Erdgeschoss eines zweistöckigen Hauses, das sich rund 10 Meter entfernt vom Wohnhaus der Familie al-Neirab befindet. Ihr Sohn Yunis, seine schwangere Frau und ihre acht Kinder lebten im Stockwerk über ihnen. Auch ihre Tochter war mit ihrem Ehemann und ihren neun Kindern in dieser Zeit bei ihnen untergekommen. Na'ameh Al erzählte der Mitarbeiterin von Amnesty International vor Ort:

„Um 23:30 Uhr gab es eine große Explosion ... Es waren eine Menge Leute in dem Haus und durch den Geruch und den Qualm hatten wir alle mit Atemproblemen zu kämpfen. Ich wurde ohnmächtig. Eines meiner Enkelkinder, das selbst verletzt war, kam und trug mich in das Haus eines Nachbarn.“

Durch den Angriff auf das Wohnhaus der Familie al-Neirab wurden sechs Mitglieder der Familie Abdel Al, darunter vier Kinder, die in ihrem Zimmer schliefen, verletzt, als die Außenwände des Gebäudes über ihnen zusammenbrachen. Na'ameh Abdel Al sagte:

„Überall waren Trümmer und blockierten die Straße, so dass die Rettungswagen nicht durchkamen. Es kamen Bulldozer, die versuchten, die Straße zu räumen, damit die Rettungskräfte zum Haus gelangen und hineingehen konnten. Selbst die Sanitäter schafften es nicht, die Körper aus dem Schutt zu ziehen. Also mussten sie Bulldozer herbringen, um die toten Körper aus den Trümmern auszugraben. Es gelang ihnen, die fünf Körper zu finden; sie waren tot, die ganze Familie.“

Nachbarn sagten, dass niemand einen Angriff auf dieses Haus erwartet hatte. Na'ameh Abdel Al erklärte:

„Der Eigentümer war fast 70 Jahre alt und hatte drei Kinder. Sein ältestes Kind ging in die neunte Klasse [in der Schule], eine anderes in die vierte Klasse, und das jüngste ging in den Kindergarten. Er brauchte fast 50 Jahre seines Lebens, um diese Kinder zu bekommen. Sein ganzes Leben kämpfte er, dass sie in diese Welt geboren werden, und dann wurden sie alle auf einmal getötet.“³⁶

Nachbarn erzählten den Mitarbeitern von Amnesty International, dass sie glaubten, der Angriff sollte die Wohnung des Mannes namens "Abu Amra" treffen, der zu der Zeit allerdings nicht anwesend war. Zwei Nachbarn sagten, er sei am Tag des Angriffs zwischen 19:00 Uhr und 20:00 Uhr in der Wohnung gewesen, habe sie aber kurz darauf wieder verlassen.³⁷

Ein Verwandter erzählte, dass Ahmad al-Neirab nicht wusste, wo "Abu Amra" vor den jüngsten Feindseligkeiten gearbeitet hat. Nachbarn sagten ihm, er sei ein politisches Mitglied entweder der Hamas oder des Islamischen Jihad, aber nicht in einen bewaffneten Flügel involviert, und trage auch nicht zu den Kämpfen bei. Als Ahmad al-Neirab und seine Familie am Morgen des 1. August 2014 nach Verkündung der Waffenruhe zu ihrem Haus kamen, sagte man ihnen, dass "Abu Amra" und seine Familie nicht in ihre Mietwohnung zurückgekehrt seien.³⁸

Vor dem Angriff war keinerlei Warnung erfolgt, und die israelische Armee hat keinen Grund für den Angriff auf das Haus der Familie al-Neirab genannt. Amnesty International ist es nicht gelungen, die Identität von "Abu Amra" zu klären oder festzustellen, ob er in Beziehung zu einer bewaffneten Gruppe stand. Selbst wenn es sich bei "Abu Amra" um einen Kämpfer gehandelt haben sollte, oder wenn er auf andere Weise direkt an den Kampfhandlungen beteiligt war, wurde der Angriff doch in einer Art und Weise ausgeführt, die gegen das Internationale Humanitäre Völkerrecht verstößt. Zumindest hätte man anhand der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen in der Lage sein müssen, festzustellen, ob sich zum einen die beabsichtigte Zielperson im Haus befindet und ob zum anderen Zivilisten dort waren. Im Zweifelsfall hätte der Angriff abgesagt werden müssen. In Ermangelung dessen hätten andere Verkehungen wie die Warnung der Einwohner getroffen werden müssen, um die Gefahr von Schäden für Zivilpersonen möglichst gering zu halten.

NAMENSLISTE DER GETÖTETEN PERSONEN

Familie al-Neirab

1. Suhaila Ahmad Mahmoud al-Neirab, 39
2. Ahmad Mohammad al-Neirab, 67
3. Mohammad Ahmad Mohammad al-Neirab, 14
4. Mahmoud Ahmad Mohammad al-Neirab, 10
5. Mu'min Ahmad Mohammad al-Neirab, 6

DAS WOHNHAUS DER FAMILIE AL-BAKRI, AL-SHATI' FLÜCHTLINGSLAGER, 4. AUGUST 2014

Am Montag, dem 4. August 2014, etwa gegen 10:15 Uhr am Morgen, warf ein israelischer Flieger allem Anschein nach eine Luftbombe auf das mit einer Vielzahl von Menschen belebte, dreistöckige Wohngebäude der Familie al-Bakri im dicht besiedelten Flüchtlingslager al-Shati' in Gaza-Stadt ab. Der Angriff tötete fünf Mitglieder der Familie al-Bakri sowie Ibrahim al-Mashharawi, der ein Freund von Ramadan al-Bakri gewesen sein soll und zum Zeitpunkt des Angriffs in dem Haus zu Besuch war.

Helfer vor Ort, die die Arbeit von Amnesty International unterstützen, besuchten die Stätte des Angriffs drei Wochen später. Sie sahen die Trümmer des Wohnhauses der Familie al-Bakri mit vielen der Habseligkeiten der Familienmitglieder. Mindestens drei Nachbargebäude wurden bei dem Angriff beschädigt, darunter ein zweistöckiges Haus, dessen Außenwände auf beiden Stockwerken vollständig eingestürzt waren und vier Räume freigaben. Überreste einer Rakete wurden vor Ort als solche identifiziert, doch nach Aussage eines Militärspezialisten, der Amnestys Arbeit unterstützt, kann dieses Ausmaß an Zerstörung, das zum vollständigen Einsturz eines dreistöckigen Gebäudes geführt hat, unmöglich durch eine einfache Rakete verursacht worden sein. Nach Einschätzung des Militärspezialisten sind zwar keine Fragmente einer Luftbombe gefunden worden, die Zerstörung deutet aber auf eine solche Waffe hin. Obwohl es an den umgebenden Gebäuden zu einigen Schäden gekommen war, schien die Bombe präzise auf ein Ziel ausgerichtet gewesen zu sein.

Zum Zeitpunkt des Angriffs befanden sich 21 Personen in dem Haus. Der 72-jährige Kamal Ahmad Mohammad al-Bakri und seine Frau Raisa, Mahmoud al-Bakri, 62, und ihre Tochter Hadiya Kamal Ahmad al-Bakri, 38, lebten im unteren Stockwerk. Im ersten Stock wohnte einer von Kamals Söhnen, der arbeitslose Ramadan Kamal Ahmad al-Bakri, 32, mit seiner Frau und ihren drei Kindern. In der Wohnung auf der zweiten Etage befanden sich ein anderer Sohn von Kamal, der 37-jährige Mohammad Kamal Ahmad al-Bakri, seine Frau, die 38-jährige Ibtisam Ibrahim al-Bakri und ihre sechs Kinder Yasmin, 11, Hanin, 9, Asil, 7, Hilal, 5, Ali, 3 und Asma, drei Monate alt. Die Wohnung im dritten Stock war das Zuhause eines dritten Sohnes von Kamal, Ahmad Kamal Ahmad al-Bakri, 42, und seiner Frau Soua Mohammad al-Bakri, 26, mit ihren Kindern Kamal, 4, und Rama, anderthalb Jahre alt.

Die 62-jährige Raisa Mahmoud Mohammad al-Bakri sah sich im Wohnzimmer die Nachrichten im Fernsehen an. Sie beschrieb, wie ihr Sohn Mohammad seine Frau Ibtisam und zwei seiner Töchter, Asil und Asma, und ihr Sohn Ahmad seinen einzigen Sohn Kamal verlor:

„Es war furchtbar. Die Wände fielen auf meinen Körper. Ich lag nur da. Die Nachbarn kamen und begannen, die Trümmer hochzuheben und brachten mich zum Krankenwagen. Ich wurde am Auge verletzt und konnte nicht klar sehen. Meine beiden armen Kinder – der eine verlor seine Frau und zwei seiner Kinder, und der andere, nachdem er 15 Jahre in [einem israelischen] Gefängnis verbracht und dann endlich seinen ersten Sohn bekommen hatte, ist dieser jetzt tot.“³⁹

Der 10-jährige Kamal lag für 10 Stunden auf der Intensivstation, bevor er an starken inneren Blutungen verstarb. Eine der Töchter von Mohammad und Ibtisam al-Bakri, Hanin, sowie Ahmad al-Bakris Ehefrau Soua wurden wegen ihrer schweren Verletzungen zur medizinischen Behandlung in die Türkei gebracht.

Mohammad al-Bakri, der bei der Straßenreinigung der Stadtverwaltung von Gaza-Stadt arbeitet, erzählte den Mitarbeitern von Amnesty International, wie er und seine Brüder einige Minuten, nachdem um 10:00 Uhr morgens die Waffenruhe begonnen hatte, mit seiner Familie beisammen saßen und erfuhren, dass Ramadan al-Bakri getötet worden war:

„Wir saßen beisammen und bereiteten das Frühstück für die Kinder vor und backten Brot. Dann kam die Explosion. Wir waren uns nicht bewusst, was geschah, bis wir uns im Krankenhaus wieder fanden. Nach Aussagen von Nachbarn und Augenzeugen waren es zwei F-16 Raketen. Ramadans Körper wurde in Stücke gerissen, er war in zwei Hälften, und sein Kopf war nicht da. Die einzige Möglichkeit, ihn zu erkennen, war die Verletzung, die er bei der ersten Intifada an seinem Bein erlitten hatte, und daran erkannten sie ihn. Wir bekamen keinen Anruf oder eine Warnung oder eine Warnrakete auf das Dach oder sonst etwas.“⁴⁰

Ein Nachbar, der einige Meter entfernt wohnt, war zum Zeitpunkt des Angriffs zuhause und sagte:

„Plötzlich wurde alles schwarz. Wirklich katastrophal war, dass normalerweise, wenn die Israelis ein Haus treffen, ein Bulldozer kommt und innerhalb von Minuten einen Zugangsweg frei räumt. Aber dieser Angriff fand in dem Lager statt ... Die Häuser sind sehr eng aneinander gebaut, also war es für den Bulldozer unmöglich, durchzukommen. Darum fingen die Nachbarn an, mit ihren Werkzeugen in den Trümmern zu graben. Einer der Nachbarn stellte sich freiwillig zur Verfügung und sagte: 'Ihr könnt mein Haus abreißen und dann darüber in al-Bakris Haus hineingelangen.' Es war Ahmad Zaqout. Er meinte es wirklich ernst; es war eine Katastrophe.“

„Sie mussten drei Tage lang graben, um die andere Hälfte von Ramadans Körper aus dem Schutt zu holen. Die Menschen bildeten eine Kette vor dem Haus und begannen, die Steine nach und nach abzutransportieren, indem sie sie einander weiterreichten, so dass sie die Leute unter den Trümmern herausholen konnten. Die Häuser stehen direkt nebeneinander, ohne Abstand dazwischen. Alle umliegenden Häuser waren beschädigt, und eine Menge Menschen wurden verletzt.“⁴¹

Mindestens 20 Personen in den angrenzenden Häusern erlitten Verletzungen.

Mitglieder der Familie bestritten zwar, dass Ramadan Kamal al-Bakri und Ibrahim al-Mashharawi Mitglieder der al-Quds-Brigaden des Islamischen Jihad waren, dies bestätigte sich aber einige Wochen später, als ihre Namen auf deren Liste der "Märtyrer" erschienen.⁴²

Vor dem Angriff war keine Warnung ausgegeben worden, und die israelische Armee hat keinerlei Informationen über den Angriff oder dessen Ziel bereitgestellt. Doch wenn Ramadan Ahmad al-Bakri und Ibrahim Mohammad al-Mashharawi die beabsichtigten Ziele waren, hätte die israelische Armee angesichts der Tatsache, dass sich zu dieser Zeit 21 Personen in dem Haus befanden, die notwendigen Vorkehrungen treffen müssen, um die Gefahren für die Zivilisten in dem Haus zu minimieren, entweder durch die Ausgabe einer Warnung oder indem sie Zeitpunkt und Mittel des Angriffs gewählt hätten, durch die wahrscheinlich weniger Zivilisten getötet worden wären.

NAMENSLISTE DER GETÖTETEN PERSONEN

Familie al-Bakri

1. Ibtisam Ibrahim al-Bakri, 38
2. Asil Mohammad al-Bakri, 7
3. Asma Mohammad al-Bakri, drei Monate
4. Kamal Ahmad Kamal al-Bakri, 4
5. Ramadan Ahmad al-Bakri, 32

Andere

1. Ibrahim Mohammad al-Mashharawi, 32

DAS WOHNHAUS DER FAMILIE AL-LOUH, DEIR AL-BALAH, 20. AUGUST 2014

Am Mittwoch, dem 20. August 2014, gegen 5:00 Uhr morgens, warf ein israelischer Kampfflieger eine große Luftbombe auf das zweistöckige Wohnhaus der Familie al-Louh in der Wohnsiedlung al-Hikr im südlichen Deir-al-Balah ab. Das Haus von Ra'fat Mustafa Mahmoud al-Louh und seiner Familie wurde vollständig zerstört und das angrenzende Haus seines Vaters Mustafa Mahmoud al-Louh schwer beschädigt. Die beiden Häuser waren durch einen engen Durchgang getrennt, der nur wenige Meter breit ist, und hatten ein gemeinsames Dach aus Zink.



Palästinenser inspizieren einen Krater, der durch einen israelischen Luftschlag gegen ein Wohnhaus in Besitz der Familie al-Louh verursacht wurde, Flüchtlingslager Deir al-Balah, August 2014
© Mohammed Talatene / Anadolu Agency / Getty Images

Ra'fat al-Louh, seine schwangere Frau Nabeela Eid al-Louh und ihre drei Kinder Mustafa, Maysara und Farah wurden alle bei dem Angriff getötet. Ra'fats jüngerer Bruder Ahmad, der mit ihm zusammen Gemüse verkaufte und sich im Haus aufhielt, wurde ebenfalls getötet. Ein weiterer Bruder starb, als das Asbestdach und die Wände auf ihn niederstürzten, während er im angrenzenden Haus seines Vaters Mustafa Mahmoud al-Louh in seinem Zimmer schlief. Mustafa Mahmoud al-Louh selbst, ein weiterer seiner Söhne namens Mu'min und seine Tochter Wafa' erlitten schwere Verletzungen. Die 18-jährige Iman Yunis al-Louh, eine Nichte Ra'fats, erlag am nächsten Tag den Verletzungen, die sie bei dem Angriff erlitt. Mindestens sieben Nachbarn, drei Kinder, vier Frauen, die den Familien al-Louh, Hamash und Abu Rikab angehörten, wurden durch den Angriff verletzt. Darüber hinaus wurden mehrere Nachbargebäude beschädigt; das zweistöckige Haus eines Verwandten auf der anderen Straßenseite verlor seine zur Straße hin liegenden Außenwände, während die innen liegenden Wände und die Möbel schwer beschädigt wurden.

Ein Mitarbeiter vor Ort, der die Arbeit von Amnesty International unterstützt, besuchte die Stelle am Tag des Angriffs und sah einen großen Krater von mehreren Metern Tiefe am Wohnhaus der Familie al-Louh. Die Besitztümer und Möbel der Familie waren etliche Meter um den Rand des Kraters verstreut. Zeugen sagten aus, dass das Haus durch einen einzigen Schlag getroffen worden war. Ein Militärexperte, der mit Amnesty International zusammenarbeitet, untersuchte Fotos der Fragmente und des Schadens und erklärte, dass die am Angriffsort gefundenen Fragmente auf einen Angriff mit einer großen Luftbombe vom Paveway-Typ schließen lassen, womöglich mit einem Gewicht von rund 2.000 Pfund (ca. 900 kg). Rückstände von 155 mm Artilleriemunition wurden ebenfalls vor Ort gefunden.

Der 60-jährige Mustafa Mahmoud al-Louh, der an Diabetes und Bluthochdruck leidet, machte sich gerade fertig, um zur Moschee zu gehen, als das Haus der Familie angegriffen wurde. Er erklärte, wie er erfuhr, dass Nabeela Eid al-Louh, seine Schwiegertochter, und seine Enkelkinder getötet worden waren:

„Um 5:00 Uhr morgens wusch ich mich für die Gebete in der Moschee, als unser Haus getroffen wurde ... Es hatte keine Vorwarnung oder dergleichen gegeben.“

„Wir fanden zwei der kleinen Kinder auf dem Dach ... und ihre Mutter wurde 100 Meter weit entfernt auf dem Acker gefunden, ihr Körper in Stücke gerissen ... Sie war im neunten Monat schwanger. Sie brachten sie alle ins Krankenhaus und versuchten, das ungeborene Kind zu retten, aber es starb wenige Minuten, nachdem die Ärzte es in die Welt geholt hatten.“⁴³

Die 19-jährige Wafa' Mustafa al-Louh lag zum Zeitpunkt des Angriffs schlafend im Haus ihres Vaters Mustafa Mahmoud al-Louh. Sie beschrieb die Szene, die sie erlebte, als sie aufwachte:

„Plötzlich wachte ich auf, weil ich einen dumpfen Schlag hörte, und all die Wände stürzten auf uns herab. Überall lag Beton auf mir, und nur meine Beine waren noch zu sehen.“

„Ich hörte meine Brüder und meine Mutter nach uns rufen, und auch mein Bruder Mohammad, der zu diesem Zeitpunkt noch am Leben war – sie alle riefen nach uns, um zu hören, ob es uns gut gehe. Mohammad rief nach meinem Vater und fragte ihn, ob es unserer Mutter und Mu'min gut gehe, und mein Vater versicherte es ihm.“

„Mein Vater begann zu graben, um mich aus dem Betonschutt herauszuholen, und er schaffte es letztlich. Er rief nach Mu'min, der ihm gesagt hatte, dass es ihm gut gehe, bis auf seine Beine. Dann rief mein Vater nach Mohammad, aber er antwortete nicht; er war gestorben. Als mein Vater mich endlich aus den Trümmern befreit hatte, wollte ich weglaufen, aber ich sah nichts, wohin ich hätte gehen sollen. Das ganze Haus war zu einem Berg von Schutt geworden.“

Mohammad al-Louh starb, als die Wände von Mustafas Haus über ihm einstürzten. Wafa' al-Louh erlitt Verletzungen, als die Betonwände über ihrem Körper zusammenbrachen, und bekam außerdem einen schweren elektrischen Schlag, der zu Verbrennungen an ihren Beinen führte, weil ihr Fuß mit einer offen liegenden elektrischen Leitung in Kontakt kam, als sie versuchte, aus den Trümmern zu entkommen. Sie wurde von Verwandten ins Krankenhaus gebracht, wo sie nach eigener Aussage, geröntgt und mit fünf Stichen am Kopf genäht wurde. Außerdem wurde ihr ein Arm bandagiert. Sie sagte, dass sie aufgrund des Qualms auch Atemprobleme hatte.

Wafa' al-Louh erzählte, dass außer ihren Eltern der Großteil der Familie noch schlief: ihre Mutter war in der Küche, und ihr Vater bereitete sich auf das Morgengebet vor. *„Mu'min und ich schliefen im Flur; wir waren seit Beginn des Krieges dazu übergegangen, im Flur zu schlafen – wir hatten Angst, in unseren Zimmern zu schlafen“,* sagte sie.⁴⁴

Der 20-jährige Mu'min Mustafa al-Louh, der als Friseur arbeitet, lebte im Haus seines Vaters Mustafa Mahmoud al-Louh. Er sagte:

„Ich schlief im Flur neben meiner Schwester Wafa', als wir gegen 5:00 Uhr morgens wach wurden und ich feststellte, dass das Haus auf mich heruntergestürzt war. Die Steine lagen überall auf mir. Ich versuchte, sie langsam wegzubewegen, bis es mir gelang, meine Hand herauszuziehen und den Anderen zu signalisieren, dass sie meine Schwester Wafa' zuerst rausholen sollten. Sie kamen und gruben sie aus den Trümmern hervor, und dann holten sie mich da raus.“⁴⁵

Mu'min wurde mit gebrochenem Becken und Verletzungen an seinen Beinen ins al-Aqsa-Krankenhaus gebracht.

Alle Augenzeugen, die Aussagen abgaben, erklärten, dass keines der Familienmitglieder in eine bewaffnete Gruppe involviert war. Mustafa Mahmoud al-Louh sagte, dass sein Sohn Ra'fat ein Angestellter der Palästinensischen Behörden war, aber weil sich die monatlichen Gehaltszahlungen verzögerten, hatten er und sein Bruder Ahmad, der bei dem Angriff ebenfalls starb, mit einem Transportkarren als Obst- und Gemüsehändler gearbeitet. Mustafa Mahmoud al-Louh erzählte:

„Ahmad hatte die Nacht in Ra'fats Haus verbracht, so dass er frühmorgens nach Khan Yunis fahren konnte, um weitere Produkte zu kaufen. Als das Haus getroffen wurde, flog Ahmad in die Luft, und sein Körper wurde von Raketensplittern durchsiebt; seine Stücke sammelten sie später ein. Ra'fat wurde auch [aus seinem Wohnhaus] hinausgeschleudert; sie fanden seinen Körper beim Haus des Nachbarn.“⁴⁶

Ra'fats Bruder Mu'min al-Louh sagte:

„Zuvor war Ra'fat mit einer Taschenlampe nach draußen gegangen, um einer Rakete nachzugehen, von der er dachte, dass er gesehen habe, wie sie aus den Olivenfeldern östlich unseres Hauses aufgestiegen sei. Er dachte, eine Rakete sei auf das Haus gefallen. Sie glaubten wahrscheinlich, dass Ra'fat die Rakete vom Feld aus abgefeuert habe und dass er zum Widerstand gehöre.“⁴⁷

Israel hat keinerlei Informationen über den Angriff oder dessen beabsichtigtes Ziel veröffentlicht. Eine Warnung an die Zivilisten, die in dem Haus lebten, hat es vor dem Angriff nicht gegeben. Die Namen der getöteten Familienmitglieder

wurden auf den Nachrichtenseiten der Webauftritte der al-Qassam-Brigaden der Hamas und der al-Quds-Brigaden des Islamischen Jihad als "Zivilisten" erwähnt. Wenn die israelischen Truppen glaubten, dass Ra'fat Mustafa al-Louh eine Rakete abgefeuert habe und dann ins Haus gerannt sei, hätten sie zunächst alle umsetzbaren Vorkehrungen treffen und feststellen müssen, wer sich sonst noch in dem Gebäude befindet. Es hätte indes für jedermann ersichtlich sein müssen, dass sich im Inneren des Wohnhauses der Familie al-Louh Zivilisten aufhielten, darunter etliche Kinder. Unter solchen Umständen hätte das israelische Militär erkennen müssen, dass eine Bombardierung des Haus unverhältnismäßig wäre.

NAMENSLISTE DER GETÖTETEN PERSONEN

Familie al-Louh

1. Ra'fat Mustafa al-Louh, 30
2. Nabeela Eid al-Louh, 28
3. Mustafa Ra'fat al-Louh, 12
4. Maysara Ra'fat al-Louh, 10
5. Farah Ra'fat al-Louh, 6
6. Ahmad Mustafa al-Louh, 20
7. Mohammad Mustafa al-Louh, 21
8. Iman Yunis al-Louh, 17

DAS WOHNHAUS DER FAMILIE ABU DAHROUJ, AL-ZUWAYDA, 23. AUGUST 2014

Am Samstag, dem 23. August 2014, gegen 12:15 Uhr mittags, wurden zwei Wohnhäuser, die der Familie Abu Dahrouj in al-Zuwayda, einem Dorf im Zentralgazastreifen, gehörten, durch Bomben vollständig zerstört. Fünf der Familienmitglieder starben. Die Nachbarhäuser von Jihad Mansour, Ibrahim Thabet und Sulaiman Abu Dahrouj wurden beschädigt, und einige Nachbarn erlitten leichte Verletzungen.

Mitarbeiter, die die Arbeit von Amnesty International im Gazastreifen unterstützen, besuchten die Stelle des Angriffs mehr als ein Mal, das erste Mal am Tag nach dem Angriff. Die Trümmer der drei benachbarten Häuser erstreckten sich über mehrere zig Meter. Fotos der am Angriffsort gefundenen Überreste von Waffen wurden einem Militärexperten gezeigt, der Amnesty International assistiert. Er erklärte, dass eine dicke Ummantelung dabei sei, die offenbar zu einer der großen Luftbomben gehört, die für zur Bombardierung der Wohnhäuser am 23. August 2014 verwendet wurden, und fügte hinzu, dass es sich wahrscheinlich um den *Paveway*-Typ mit einem Gewicht von 1.000 Pfund (etwa 450 kg) oder 2.000 Pfund (etwa 900 kg) gehandelt habe. Der Militärexperte identifizierte weiter einen Raketenmotor, der potentiell einer Rakete zuzuordnen ist, die das Wohngebäude bei einem früheren Angriff am 16. Juli 2014 traf.

Eines der Wohnhäuser der Familie Abu Dahrouj war ein vierstöckiges Gebäude mit vier Wohnungen gewesen, in denen insgesamt 17 Familienmitglieder gelebt hatten. Auf dem ersten Stock wohnte das Oberhaupt der Familie Shehdeh Abd Rabbo Sulaiman Abu Dahrouj, 69, mit drei anderen Familienmitgliedern. Darunter, im Erdgeschoss, wohnte seine Schwester Hayat Abd Rabbo Sulaiman Abu Dahrouj, und über ihm, auf der zweiten Etage, sein Sohn Nahel Shehdeh Abu Dahrouj mit vier weiteren Familienmitgliedern. Im dritten Stock lebte Wael Shehdeh Abu Dahrouj, ein weiterer Sohn, mit fünf Angehörigen. Das kleine einstöckige Wohngebäude neben dem Haus gehörte einem weiteren Sohn – Hayel Shehdeh Abu Dahrouj. Dieser lebte dort mit seiner Frau Huda Mohammad Abu Dahrouj und ihren beiden Kindern – Abdullah, drei Jahre, und Hadi, anderthalb.

Bei dem Angriff wurden fünf Menschen getötet: Hayel und Huda Abu Dahrouj und ihre beiden Kinder sowie Hayat Abu Dahrouj. Einige weitere Personen erlitten außerdem schwere Verletzungen, darunter Shehdeh Abu Dahrouj und seine Enkelsöhne Mohammad, elf Jahre, und Abdel Hamid, der am Kopf genäht werden musste

Es war bereits das zweite Mal, dass die beiden Häuser in die Schusslinie gerieten. Am 16. Juli 2014 waren beide schon einmal angegriffen worden. Damals wurde die Familie telefonisch angewiesen, ihre Wohnhäuser zu verlassen, und ein israelischer Kampfflieger schoss eine Rakete auf die beiden Häuser ab. Die Wände des Hauses von Shehdeh Abu Dahrouj fielen um, einige Stützpfiler blieben aber stehen.

Die Familie beschloss, ihr Zuhause zu verlassen, und mietete eine andere Wohnung, etwa 500 Meter von ihrem Haus entfernt, an. Diese Wohnung wurde ebenfalls angegriffen, aber es starb niemand dabei.

Zum Zeitpunkt des Angriffs vom 23. August 2014 war Wael Abu Dahrouj zuhause mit seinem Bruder Hayel, Hayels Frau Huda, ihren beiden Kindern Abdullah und Hadi, seiner Tante Hayat und dem elfjährigen Mohammad Sulaiman Shehdeh Abu Dahrouj, einem Neffen und Sohn eines anderen Bruders. Er erzählte dem Mitarbeiter von Amnesty International:

„Das Haus wurde ohne Warnung angegriffen ... Wir versuchten, sie unter den Trümmern hervorzuziehen, aber sie waren in Stücke gerissen; wir fanden ihre Körperteile auf den Dächern unserer Nachbarn. Einige der umgebenden Häuser standen in Flammen. Unsere Nachbarn versteckten sich unter ihren Betten und in anderen Möbeln und dachten, dass man ihre Häuser ins Visier genommen hatte.“⁴⁸

Shehdeh Abu Dahrouj lag in einem Zimmer im ersten Stock des Hauses in seinem Bett. Er sagte:

„Ich fühlte wie das ganze Haus wackelte. Ich dachte, sie hätten eines der Nachbarhäuser angegriffen. Ein paar Sekunden später fühlte ich etwas Schweres auf mir. Ich wollte meine Beine oder meinen Arm bewegen, aber es ging nicht. Mit der Zeit wurde das Gewicht immer schwerer und schwerer. Dann konnte ich mich überhaupt nicht mehr bewegen. Auf meinen linken Lungenflügel legte sich ein immer noch größeres Gewicht, und ich konnte nicht atmen. Minuten später schrie jemand aus der Nachbarschaft: 'Wo bist du?' Ich versuchte, ihm zu sagen, wo ich sei, und er konnte mich hören. Er schrie den Bulldozer an, dass er die Trümmer beiseite räumen und mich herausholen sollte. Das Gewicht wurde leichter, und ich fühlte, wie sich das Blut in meinen Adern bewegte. Der Angriff war so stark, dass das ganze Haus quasi kopfüber lag.“

„Die Wände stürzten ein, und sie [der Rest der Familie] wurden etwa 10 Meter weit aus dem Haus geschleudert. Meine Schwester [Hayat] war sofort tot. Ihre Körper wurden in Stücke gerissen aufgefunden, und manche dieser Stücke sind immer noch unter den Trümmern. Vor zwei Tagen fanden wir einige Körperteile von ihr in einem Baum. Mein anderer Enkelsohn Mohammad Sulaiman wird vielleicht nach Deutschland gebracht, weil er sein Gedächtnis verloren hat und medizinische Behandlung benötigt.“⁴⁹

Überlebende und Nachbarn erzählten Amnesty International, dass, als die Rettungskräfte vor Ort eintrafen, um bei der Freilegung der Körper aus den Trümmern zu helfen, ein israelischer Kampfflieger eine Rakete auf ein offenes Stück Land nahe dem zerstörten Wohnhaus abfeuerte.⁵⁰

Das beabsichtigte Ziel des Angriffs scheint Hayel Abu Dahrouj, ein Mitglied der al-Quds-Brigaden des Islamischen Jihad⁵¹ gewesen zu sein, der kurz vor dem Angriff in sein Wohnhaus zurückgekehrt war. *„Er vermisste seine Kinder, also kehrte er zu dem Haus zurück“*, erklärte sein Bruder Wael den Mitarbeitern von Amnesty International. Es ist Amnesty International nicht gelungen, die Bedeutung von Hayel Abu Dahrouj in der Militärhierarchie festzustellen, zum Beispiel, ob er nur ein einfaches Mitglied oder jemand Wichtigeres war. Israel hat über sein beabsichtigtes Ziel keine Stellungnahme abgegeben, und im Gegensatz zu früheren Angriffen der Familie Abu Dahrouj keine Warnungen zukommen lassen.

Wenn Hayel Abu Dahrouj das beabsichtigte Ziel gewesen sein sollte, bleibt unklar, warum die israelischen Truppen keine der notwendigen Vorkehrungen getroffen haben, um die Risiken für Zivilisten in den Wohnhäusern möglichst gering zu halten, wie es offenkundig bei dem früheren Angriff vom 16. Juli 2014 der Fall gewesen war, und warum das israelische Militär nicht Zeitpunkt und Mittel für den Angriff gewählt hat, durch die aller Wahrscheinlichkeit nach weniger Zivilisten getötet worden wären.

NAMENSLISTE DER GETÖTETEN PERSONEN

Familie Abu Dahrouj

1. Hayel Shehdeh Abu Dahrouj, 30
2. Huda Mohammad Abu Dahrouj, 26
3. Abdullah Hayel Abu Dahrouj, 3
4. Hadi Hayel Abu Dahrouj, 1
5. Hayat Abd Rabbo Sulaiman Abu Dahrouj, 47

DAS INTERNATIONALE HUMANITÄRE VÖLKERRECHT

Das Internationale Humanitäre Völkerrecht, kodifiziert unter anderem in den Haager Regeln, den Genfer Konventionen und ihren Zusatzprotokollen, ist ein Gesetzeswerk von Bestimmungen und Prinzipien, deren zentraler Zweck es ist, so weit wie möglich menschliches Leiden in Zeiten des Krieges zu begrenzen. Es schreibt Standards des menschlichen Verhaltens fest und begrenzt die Mittel und Methoden zur Durchführung von Militäroperationen. Sein Hauptaugenmerk liegt auf dem Schutz derjenigen, die nicht an den Kampfhandlungen teilnehmen, vor allem Zivilisten, aber auch Kämpfer, die krank, verwundet oder gefangen genommen sind.

Die Regeln über die Vorgehensweisen bei Feindseligkeiten, die für den vorliegenden Bericht von größter Bedeutung sind, wurden im Jahr 1977 im Zusatzprotokoll I der Genfer Konventionen festgeschrieben. Israel ist keine Vertragspartei des Protokoll I, aber die im Folgenden zitierten Regeln spiegeln das Internationale Humanitäre Völkergewohnheitsrecht wider und haben für alle Parteien eines bewaffneten Konfliktes bindende Wirkung.

Das Verbot von direkten Angriffen auf Zivilisten und zivile Objekte – Das Prinzip der Unterscheidung

Eine fundamentale Regel des Internationalen Humanitären Völkerrechts lautet, dass die Parteien eines bewaffneten Konfliktes zu jeder Zeit „zwischen Zivilisten und Kämpfern unterscheiden müssen“, insbesondere dass „Angriffe allein gegen Kampfteilnehmer gerichtet werden“ und „nicht auf Zivilisten abzielen dürfen.“⁵² Eine einfache Regel verlangt, dass die Parteien zwischen „zivilen Objekten“ und „militärischen Zielobjekten“ unterscheiden. Diese Regeln sind Bestandteil des grundlegenden Prinzips der „Unterscheidung“.⁵³

„Zivile Objekte sind alle Objekte, die nicht als militärische Zielobjekte gelten.“⁵⁴ Und militärische Zielobjekte sind „die Objekte, die ihrer Natur, ihres Standortes, ihres Zweckes oder Gebrauchs nach einen effektiven Beitrag zu militärischen Aktionen leisten, sowie die, deren teilweise oder vollständige Zerstörung, Vereinnahmung oder Neutralisierung unter den zum gegebenen Zeitpunkt herrschenden Umständen einen eindeutigen militärischen Vorteil bieten.“⁵⁵ Der Begriff des militärischen Vorteils darf dabei nicht so weit gefasst interpretiert werden, dass die Regel dadurch unwirksam wird. Die Nutzung dieser Bestimmung zur Rechtfertigung von Angriffen, die darauf abzielen, die Wirtschaft eines Staates zu schädigen oder die Zivilbevölkerung zu demoralisieren oder die Kampffähigkeit zu schwächen, würde die rechtliche Bedeutung des militärischen Vorteils verzerren, grundlegende Prinzipien des Internationalen Humanitären Völkerrechts untergraben und eine schwerwiegende Bedrohung für Zivilisten darstellen.

Objekte (oder Standorte), die diesen Kriterien nicht entsprechen, sind zivile Objekte. In allen Fällen, in denen es unklar ist, ob ein spezifisches Objekt wie etwa eine Wohnung oder ein Wohngebäude, eine religiöse Kultstätte, eine Schule, ein Medienbüro oder ein Regierungsgebäude zu militärischen Zwecken genutzt wird oder nicht, „soll angenommen werden, dass es nicht in solcher Art gebraucht wird.“⁵⁶

Laut dem Statut von Rom über den Internationalen Strafgerichtshof gelten absichtliche Angriffe auf die Zivilbevölkerung als ganze oder auf einzelne Zivilpersonen, die nicht direkt an Kampfhandlungen beteiligt sind, sowie absichtliche Angriffe auf zivile Objekte als Kriegsverbrechen.⁵⁷

Zudem regelt die Vierte Genfer Konvention von 1949 Israels Aktionen als Besatzungsmacht im Gazastreifen hinsichtlich der Zerstörung ganzer Wohngebäude und Mietwohnhäuser in Artikel 53 wie folgt:

„Jede Zerstörung durch die Besatzungsmacht von realem oder persönlichem Eigentum, das individuell oder kollektiv Privatpersonen, dem Staat oder anderen öffentlichen Behörden, oder sozialen oder genossenschaftlichen Organisationen gehört, ist verboten, es sei denn, eine solche Zerstörung wird durch militärische Operationen absolut notwendig.“

Nach Artikel 147 der Vierten Genfer Konvention ist „jede übermäßige Zerstörung und Beschlagnahme von Eigentum, die nicht durch eine militärische Notwendigkeit gerechtfertigt ist und widerrechtlich und willkürlich ausgeführt wird“, ein grober Bruch der Konvention und damit ein Kriegsverbrechen.

Das Verbot von wahllosen oder unverhältnismäßigen Angriffen

Die Schlussfolgerung dieses Prinzips der Unterscheidung ist, dass „wahllose Angriffe [die keine Unterschiede machen] verboten sind“.⁵⁸ Wahllose Angriffe sind all jene, die ihrer Natur nach militärische Objekte und Zivilpersonen oder zivile Objekte ohne Unterscheidung angreifen, entweder, weil der jeweilige Angriff nicht auf ein spezifisches militärisches Zielobjekt ausgerichtet ist, oder weil er sich Methoden oder Mittel des Kampfes bedient, die nicht auf ein spezifisches militärisches Zielobjekt ausgerichtet oder nicht, wie es das Internationale Humanitäre Völkerrecht verlangt, auf ein solches militärisches Ziel beschränkt werden können.⁵⁹

Ebenso verbietet das Internationale Humanitäre Völkerrecht unverhältnismäßige Angriffe, zu denen all jene zählen, „bei denen erwartet werden kann, dass sie beiläufige zivile Todesopfer, Verletzungen von Zivilpersonen, Schäden an zivilen

Objekten oder eine Kombination derselben verursacht werden, was im Verhältnis zu dem zu erwartenden konkreten und direkten militärischen Vorteil unverhältnismäßig wäre.“⁶⁰ Die absichtliche Ausführung von wahllosen Angriffen, die zum Tod oder zu Verletzungen von Zivilpersonen führen, oder von unverhältnismäßigen Angriffen (wo bekannt ist, dass dieser Angriff ein Übermaß an zivilen Verlusten, Verletzungen oder Schäden verursachen wird), gelten als Kriegsverbrechen.⁶¹

Vorsichtsmaßnahmen bei Angriffen

Der Schutz der Zivilbevölkerung und ziviler Objekte wird durch die Anforderung weiter untermauert, dass alle Parteien eines Konfliktes bei Angriffen Vorsichtsmaßnahmen ergreifen müssen. Bei der Durchführung militärischer Operationen „muss“ sodann „eine beständige Vorsicht walten, um die Zivilbevölkerung, Zivilpersonen und zivile Objekte zu schonen“; es müssen „alle umsetzbaren Vorsichtsmaßnahmen“ getroffen werden, um beiläufige zivile Todesfälle, Verletzungen von Zivilpersonen und Schäden an zivilen Objekten zu vermeiden und möglichst gering zu halten.⁶² Die Parteien müssen ihre Mittel und Methoden unter der Voraussetzung wählen, dass beiläufige zivile Todesopfer, Verletzungen von Zivilpersonen und Schäden an zivilen Objekten auf jeden Fall vermieden und möglichst gering gehalten werden.⁶³ Alle irgend durchführbaren Schritte müssen unternommen werden, um festzustellen, ob Ziele tatsächlich militärischer Natur sind, um die Verhältnismäßigkeit von Angriffen sicherzustellen und um Angriffe zu stoppen, wenn sich herausstellt, dass sie sonst auf ein falsches Ziel gerichtet oder unverhältnismäßig wären.⁶⁴ Wo die Umstände es zulassen, müssen die Parteien wirksame Vorwarnungen bei Angriffen aussprechen, die sich auf die Zivilbevölkerung auswirken könnten.⁶⁵

Vorsichtsmaßnahmen bei der Verteidigung und “menschliche Schutzschilde”

Kriegführende Parteien stehen in der Pflicht, Vorkehrungen zum Schutz von Zivilpersonen und zivilen Objekten unter ihrer Kontrolle vor den Auswirkungen von Angriffen des Gegners zu treffen. Wie auch bei Vorsichtsmaßnahmen im Angriffsfall sind diese Regeln besonders wichtig, wenn Kämpfe in Gebieten mit einer großen Zahl von Zivilisten stattfinden.

Jede Partei des Konfliktes muss in dem für sie machbaren Umfang vermeiden, militärische Zielobjekte innerhalb oder in der Nähe dicht besiedelter Gebiete anzusiedeln.⁶⁶ Die maßgeblichen Kommentare des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, des IKRK (ICRC / *International Committee of the Red Cross*) zu dieser Bestimmung erläutern, dass die Verwendung des Begriffs "machbar" „die Tatsache“ illustrieren soll, „dass von niemandem verlangt werden kann, das Unmögliche zu tun. In diesem Fall ist es klar, dass Vorsichtsmaßnahmen nicht über den Punkt hinausgehen sollten, wo das Leben der Bevölkerung schwierig oder sogar unmöglich werden würde.“ Zudem hält der Kommentar fest: „Darüber hinaus, kann man von einer Konfliktpartei nicht erwarten, dass sie ihre bewaffneten Truppen und Einrichtungen in einer Weise aufstellt, die sie zum Vorteil des Gegners sichtbar werden lassen würde.“

Des Weiteren schreibt Artikel 50(3) von Zusatzprotokoll I fest: *“Die Anwesenheit innerhalb der Zivilbevölkerung von Personen, die nicht unter die Definition von Zivilisten fallen, nimmt der Bevölkerung nicht ihren zivilen Charakter.“*

Zudem gilt, wie durch das IKRK in seiner Kommentierung dargelegt: *„Unter Bedingungen in Zeiten des Krieges ist es unvermeidlich, dass Personen, die der Kategorie der Kampfteilnehmer angehören, mit der Zivilbevölkerung vermischt sind, zum Beispiel wenn Soldaten auf Heimaturlaub ihre Familien besuchen. Vorausgesetzt, dass es sich hierbei nicht um reguläre Einheiten von großer Zahl handelt, ändert dies jedoch nichts am zivilen Charakter der Bevölkerung.“*

Mit anderen Worten: Die Tatsache, dass sich palästinensische Kämpfer im Gazastreifen innerhalb von zivilen Gebieten befinden, negiert, wie oben beschrieben, in keiner Weise Israels Verpflichtungen im Hinblick auf die Zivilbevölkerung einschließlich des Prinzips der Unterscheidung, des Verbot von wahllosen oder unverhältnismäßigen Attacken und der notwendigen Vorkehrungen bei Angriffen.

VERANTWORTLICHKEIT

Diejenigen, die gegen das Internationale Humanitäre Völkerrecht verstoßen und Kriegsverbrechen begehen, müssen zur Rechenschaft gezogen werden.

In Zusammenhang mit der Operation *Protective Edge* sind drei israelische Untersuchungen herausgekommen. Die Rolle des staatlichen Kontrollleurs, mit der zurzeit der ehemalige Militärrichter für die besetzten palästinensischen Gebiete Joseph Shapira betraut ist, beinhaltet auch die Funktion eines Ombudsmanns. Dieser gab kürzlich bekannt, dass er im Licht der Vorwürfe, *„Israel habe gegen das Internationale Völkerrecht verstoßen und die Aktionen der IDF [Israels Armee] nicht entsprechend den internationalen Rechtsvorgaben untersucht“*, beabsichtige, *„den Entscheidungsfindungsprozess und die Überwachungsmechanismen“* zu untersuchen, die von der politischen und militärischen Führung des Landes vor und während der Operation *Protective Edge* eingesetzt wurden.⁶⁷ Seither hat es, soweit Amnesty International bekannt, keine weiteren Ankündigungen gegeben.

Am folgenden Tag, dem 14. August 2014, ordnete der Generalstabschef Generalleutnant Binyamin Gantz die General-

stabsstelle zur Beurteilung von Tatsachenerkenntnissen (FFA / *Fact Finding Assessment*) an, „außergewöhnliche Vorfälle, die sich während der Operation 'Protective Edge' ereigneten“ zu untersuchen. Den Informationen auf der Webseite des Militärgeneralstaatsanwalts zufolge wurden 44 "Außergewöhnliche Vorfälle" (bei denen ein „begründeter Verdacht besteht, dass gegen internationale Rechtsvorgaben verstoßen wurde“ an die FFA zur Beurteilung gemeldet und „über 50 weitere Vorfälle bislang für eine Meldung an die FFA-Stelle in der nahen Zukunft identifiziert und vorgemerkt.“ Der Zweck dieser Untersuchungen soll Aussagen zufolge ein dreifacher sein: erstens zu einer Entscheidung darüber zu gelangen, ob eine strafrechtliche Untersuchung eröffnet wird oder nicht, zweitens im Sinne eines "Lessons Learned Prozesses", bei dem aus den verwertbaren Erkenntnissen entsprechende Lehren gezogen werden, und drittens „zur Herausgabe von operationellen Empfehlungen, welche die Verhütung von außergewöhnlichen Vorfällen in der Zukunft unterstützen werden.“⁶⁸

Am 10. September 2014 erfolgte die Ankündigung, dass die FFA-Stelle ihre Arbeit an 12 Vorfällen abgeschlossen habe, die daraufhin an den Militärgeneralstaatsanwalt zur Entscheidung zurückverwiesen wurden. Der Militärgeneralstaatsanwalt entschied in Bezug auf sieben dieser Fälle deren Schließung und soll Angaben zufolge „in Bezug auf zwei der Vorfälle strafrechtliche Untersuchungen angeordnet“ haben. Für die verbleibenden Vorfälle stehe eine Entscheidung noch aus. Von den Fällen, die im hier vorliegenden Bericht dokumentiert sind, wurde keiner erwähnt. Deshalb hat Amnesty International keine Informationen darüber, ob diese bei den "Außergewöhnlichen Vorfällen" dabei waren oder nicht.⁶⁹

Später, Ende des Monats August 2014, richtete der Außen- und Verteidigungsausschuss der Knesset ebenfalls einen Unterausschuss ein, der die Operation *Protective Edge* im Gazastreifen untersuchen sollte. Berichten israelischer Medien zufolge lag der Zweck der Untersuchung dieses Unterausschusses darin, aus den verwertbaren Erfahrungen der Operation Lehren für die Zukunft zu ziehen, wobei für Januar 2015 die Herausgabe eines Berichtes geplant ist.⁷⁰

Bis heute ist noch keine der Untersuchungen der Vorwürfe von Verstößen gegen Internationales Völkerrecht zum Nachteil von Palästinensern bei israelischen Militäroffensiven im Gazastreifen unabhängig, gründlich oder unparteiisch gewesen. Nach der Operation *Gegossenes Blei* im Dezember 2008 und Januar 2009 hatten nur drei Untersuchungen eine Anklage zur Folge, wobei die schwerste daraus resultierende Strafe eine 15-monatige Haftstrafe für den Diebstahl einer Kreditkarte war.⁷¹ Nach der Operation *Säule der Verteidigung* im November 2012 setzte der Stabschef den Generalmajor Noam Tibon als Vorsitzenden einer Militärkommission ein, die mögliche "illegale Vorgehensweisen" untersuchen sollte. Die durch die Kommission aus 80 Fällen gesammelten Erkenntnisse wurden an den Militärgeneralstaatsanwalt weitergeleitet, welcher wiederum 65 Fälle untersuchte und erklärte, dass er keinerlei Gründe für die Eröffnung einer strafrechtlichen Verfolgung gefunden habe. Derselbe hochrangige Offizier ist Vorsitzender der Generalstabsstelle für die Beurteilung von Tatsachenerkenntnissen (FFA), die den "Außergewöhnlichen Vorfällen" während der Operation *Protective Edge* nachgeht.

Amnesty International stimmt mit den Schlussfolgerungen der israelischen Menschenrechtsorganisation B'Tselem überein, dass „es gegenwärtig keine offizielle Stelle in Israel gibt, die in der Lage wäre, unabhängige Untersuchungen von mutmaßlichen Verstößen gegen das Internationale Humanitäre Völkerrecht durchzuführen.“⁷²

Am 23. Juli 2014 verabschiedete der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen die Resolution S-21/1, um damit eine Untersuchungskommission ins Leben zu rufen, die „alle Verletzungen des Internationalen Humanitären Völkerrechts und der internationalen Menschenrechtsnormen in den besetzten palästinensischen Gebieten mit Ostjerusalem und besonders im Gazastreifen im Kontext der Militäroperationen seit dem 13. Juni 2014 unabhängig davon untersuchen soll, ob sie vor oder nach dem genannten Stichtag stattgefunden haben; zudem sollten die Tatsachen und Umstände dieser Verstöße und der verübten Verbrechen festgestellt sowie diejenigen identifiziert werden, die dafür verantwortlich sind. Die Kommission soll außerdem Empfehlungen über die Mittel und Wege erarbeiten, wie Zivilisten vor künftigen Übergriffen zu schützen sind, und dabei vor allem Maßnahmen zur Sicherung der Verantwortlichkeiten empfehlen, die eine zukünftige Vermeidung und Beendigung der Straflosigkeit im Blick haben und sicherstellen, dass diejenigen zur Rechenschaft gezogen werden, die für Verstöße und Verbrechen verantwortlich sind.“ Im März 2015 soll die Kommission dann „dem Menschenrechtsrat auf seiner 28. Sitzung über ihre Erkenntnisse und Empfehlungen berichten.“⁷³

In einer Stellungnahme erklärte das israelische Außenministerium: „Der Menschenrechtsrat ist längst zu einem Rat für die Rechte von Terroristen geworden“, und fügte hinzu, dass der Vorsitzende der Untersuchungskommission gegen Israel voreingenommen sei, und dass man nicht mit der Untersuchung kooperieren werde.⁷⁴

Angesichts des lange anhaltenden Versagens Israels, mutmaßliche Kriegsverbrechen zu untersuchen und strafrechtlich zu verfolgen, und angesichts Israels Entschluss, solche Untersuchungen durch die mangelhaften heimischen Mechanismen unter der Aufsicht hochrangiger Militärvertreter durchführen zu lassen, rät Amnesty International, dass die internationale Gemeinschaft sicherstellen sollte, dass mögliche Verstöße gegen Internationale Völkerrechte, und Kriegsverbrechen, die während der Operation *Protective Edge* begangen wurden, einer zuverlässigen Untersuchung unterzogen werden und diejenigen, gegen die der begründete Verdacht einer kriminellen Verantwortlichkeit besteht, in fairen Verfahren vor Gericht gestellt werden, auch indem Staaten das Weltrechtsprinzip der allgemeinen Gerichtsbarkeit bei Kriegsverbrechen in Anspruch nehmen, oder mittels der Gerichtsbarkeit des Internationalen Strafgerichtshofs (ICC).

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Die bisher nie da gewesene Masse von Angriffen auf bewohnte Gebäude während der Operation *Protective Edge*, die hohe Zahl der zivilen Opfer und das Ausmaß der Zerstörung und der erheblichen Schäden, die aus den im vorliegenden Bericht dokumentierten Angriffen und anderen Attacken resultiert sind, stellen mehr als nur eine menschliche Tragödie dar. Sie werfen schwierige Fragen für die israelische Regierung und Armee auf, auf welche bislang nicht in der Lage waren, eine Antwort beizubringen. Das Angriffsmuster deutet darauf hin, dass hier militärische Taktiken zum Einsatz gekommen sind, die sich nicht mit den bindenden Regeln des Internationalen Humanitären Völkerrechts die das Verhalten bei der Durchführung von Feindseligkeiten ordnen, in Einklang bringen lassen. Die Tatsache, dass das israelische Militär am ersten Tag des Konfliktes⁷⁵ damit begann, bewohnte Gebäude aus der Luft zu bombardieren, und dass diese Taktik über die ganze Dauer der Operation beibehalten wurde, wie die Daten der in diesem Bericht dokumentierten Angriffe illustrieren, legt die Vermutung nahe, dass Israels politische Führung diese Art und Weise der Durchführung von Feindseligkeiten gebilligt und unterstützt hat.

Das Fehlen jeglicher Erklärung vonseiten der israelischen Behörden, gegen wen oder was die Angriffe gerichtet waren, und die erheblichen Zweifel darüber, ob bei einigen dieser Angriffe auf zivile Wohngebäude überhaupt ein militärisches Zielobjekt anwesend war, sind äußerst beunruhigend. In den Fällen, in denen Amnesty International in der Lage war, ein möglicherweise beabsichtigtes Ziel zu identifizieren, fand die Organisation heraus, dass es sich entweder faktisch nicht um ein legitimes militärisches Zielobjekt gehandelt hatte, oder dass die verheerenden Verluste an Zivilisten und zivilem Eigentum in keinem Verhältnis zu dem zu erwartenden militärischen Vorteil aus der Attacke standen, oder dass Israel es unterlassen hatte, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um das Risiko von Schäden für Zivilisten und zivile Objekte möglichst gering zu halten. Dies zeigt sich besonders darin, dass sehr wohl Alternativen verfügbar waren. So hätte man einen Angriff verschieben können, bis die Zielperson(en) sich nicht mehr in einem Wohnhaus voller Kinder und anderer Zivilisten befand(en), oder man hätte - wie die israelische Armee es bei auf einzelne Personen gerichteten Schlägen auch früher schon getan hat - andere Mittel des Angriffs wählen können, deren Folgen weniger verheerend gewesen wären und die nicht ganze Gebäude über den Köpfen ihrer zivilen Bewohner zum Einsturz gebracht hätten. Und es hätte vor dem Angriff effektive Warnungen an die Zivilisten in den jeweiligen Zielgebäuden und umgebenden Strukturen geben können.

Es ist nun an der israelischen Regierung zu erklären, wer oder was das beabsichtigte Ziel jedes einzelnen dieser Angriffe war, in welcher Weise dies ein legitimes militärisches Zielobjekt war, welche Mittel und Methoden des Angriffs verwendet und warum sie ausgewählt wurden.

Amnesty International hat über viele Jahre dokumentiert, dass durch israelische Truppen sowie durch die Hamas und andere bewaffnete palästinensische Gruppen schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen und Verstöße gegen das Internationale Humanitäre Völkerrecht verübt worden sind. Die große Zahl der zivilen Opfer sowie die Zerstörungen und Vertreibungen im Gazastreifen durch die israelischen Streitkräfte während der Operation *Protective Edge* einerseits und die Masse der wahllos von bewaffneten palästinensischen Gruppen abgefeuerten Raketen auf Zivilisten in Israel auf der anderen Seite zeigen, dass die Beendigung der Straflosigkeit für diese Verbrechen immer dringlicher wird. Weder die israelischen noch die palästinensischen Behörden haben ernsthafte Maßnahmen ergriffen, um diese schweren Verstöße zu beenden oder die dafür Verantwortlichen vor Gericht zu stellen. Die Beendigung der systematischen Straflosigkeit in der Vergangenheit für Verbrechen kann vor ihrer Wiederholung abschrecken und ist daher eine wichtige Komponente, um den Schutz der Zivilisten auf beiden Seiten dauerhaft zu gewährleisten. Deshalb gibt Amnesty International die folgenden Empfehlungen ab:

AN DIE ISRAELISCHEN BEHÖRDEN

- Die israelischen Behörden müssen mit der Untersuchungskommission kooperieren, die durch den Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen ins Leben gerufen wurde, und dieser vollständigen Zugang zu relevanten Personen, Dokumenten und anderen Materialien bieten. Die Behörden sollten auch mit anderen Menschenrechtsuntersuchungen zu Verstößen gegen das Internationale Humanitäre Völkerrecht durch alle Parteien des Konfliktes zusammenarbeiten. Angesichts der Schlussfolgerung, zu der der Expertenausschuss der Vereinten Nationen im Jahr 2010 sowie die lokalen israelischen und auch internationale Menschenrechtsgruppen gelangt sind, gibt es in Ermangelung konkreter Maßnahmen zur Reform der unzureichenden Untersuchungsmechanismen in Israel derzeit keine offizielle israelische Stelle, die in der Lage wäre, in Übereinstimmung mit den internationalen rechtlichen Vorgaben Untersuchungen zu den mutmaßlichen Kriegsverbrechen durchzuführen, die von Mitgliedern des israelischen Militärs oder durch zivile Staatsvertreter begangen oder angeordnet wurden.
- Außerdem sollten die israelischen Behörden Amnesty International und anderen Menschenrechtsorganisationen den Zugang zum Gazastreifen gewähren, so dass diese mutmaßlichen Verstößen gegen das Internationale Völkerrecht durch alle Konfliktparteien nachgehen können.

- Israel sollte sicherstellen, dass das israelische Militär seine Doktrin und Kampfaktiken für dicht besiedelte Gebiete wie den Gazastreifen überarbeitet, so dass diese vollständig mit Internationalem Humanitärem Völkerrecht in Einklang stehen, insbesondere mit dem Verbot wahlloser und unverhältnismäßiger Angriffe und mit der Anforderung, dass bei Angriffen Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden.
- Der Staat Israel sollte dem Römischen Statut zum Internationalen Strafgerichtshof beitreten und eine Deklaration abgeben, mit der er die Gerichtsbarkeit und damit die Zuständigkeit des Internationalen Strafgerichtshofs rückwirkend seit dem 1. Juli 2002 akzeptiert.
- Israel sollte allen Opfern schwerer Verstöße gegen das Internationale Humanitäre Völkerrecht volle Wiedergutmachung zur Verfügung stellen, auch den Personen, deren Wohnungen, Wohnhäuser und Besitz während der Operation *Protective Edge* widerrechtlich zerstört oder beschädigt wurden.

AN DIE PALÄSTINENSISCHEN BEHÖRDEN

- Die Palästinensischen Behörden sollten eine Deklaration abgeben, mit der sie die Gerichtsbarkeit des Internationalen Strafgerichtshofs über Vergehen, die seit dem 1. Juli 2002 begangen wurden, anerkennen, und dem Römischen Statut zum Internationalen Strafgerichtshof beitreten.

AN ANDERE STAATEN

- Alle Staaten sollten der von den Vereinten Nationen mandatierten Untersuchungskommission ihre volle Unterstützung geben und sicherstellen, dass diese hinreichend finanziert ist, um ihre Aufgaben effektiv und ohne Verzug zu erfüllen.
- Alle Staaten und internationalen Akteure wie etwa die Europäische Union sollten die Ausübung der Gerichtsbarkeit des Internationalen Strafgerichtshofs über die palästinensischen Gebiete unterstützen. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen sollte die Situation in Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten an die Strafverfolgungsbehörde des Internationalen Strafgerichtshofs verweisen, um Verbrechen nach Internationalem Völkerrecht durch alle Konfliktparteien untersuchen zu lassen.
- Unter Inanspruchnahme des Weltrechtsprinzips (der allgemeinen Gerichtsbarkeit) sollten die einzelnen Staaten eigene strafrechtliche Untersuchungen vor ihren nationalen Gerichten auf den Weg bringen, wo hinreichende Beweise für Kriegsverbrechen oder andere Verstöße gegen Internationales Völkerrecht vorliegen, und danach streben, mutmaßliche Täter zu verhaften und in Verfahren vor Gericht zu stellen, die den internationalen Standards für faire Prozesse in vollem Umfang entsprechen.
- Alle Staaten sollten die Lieferung von Waffen, Munitionen, Kriegsgerät und militärischer Ausrüstung an Israel aussetzen, bis der Staat Israel wirksame Schritte unternommen hat, um die Verantwortlichkeiten für frühere Verstöße zu erreichen, bis wirksame Mechanismen in Kraft sind, die gewährleisten, dass Waffen und dazugehörige Ausstattung nicht dazu benutzt werden, schwere Verletzungen der internationalen Menschenrechte und schwere Verstöße gegen Internationales Humanitäres Völkerrecht zu verüben. Diese Aussetzung sollte sich auch auf alle indirekten Exporte über andere Länder, Lieferungen militärischer Komponenten und Technologien und auf alle Formen der Vermittlung, Finanzierung oder logistische Abwicklung solcher Transfers beziehen.

ENDNOTEN

- ¹ OCHA, *Protection of Civilians Weekly Report (Wochenbericht zum Zivilschutz)*, 30. September – 13. Oktober 2014, 17. Oktober 2014, www.ochaopt.org/documents/ocha_opt_protection_of_civilians_weekly_report_2014_10_17_english.pdf
- ² OCHA, *Occupied Palestinian Territory: Gaza Emergency Situation Report (Besetzte palästinensische Gebiete: Notstandsbericht Gazastreifen)*, Stand vom 4. September 2014, 08:00 Uhr, 4. September 2014 www.ochaopt.org/documents/ocha_opt_sitrep_04_09_2014.pdf
- ³ Das OCHA (*UN-Office for the coordination of humanitarian affairs / Büro zur Koordination Humanitärer Angelegenheiten der Vereinten Nationen*) nennt hier die Zahl von fünf Zivilisten. Zusätzlich zu diesen fünf Personen betrachtet Amnesty International Dror Khenin, einen Bauprojektunternehmer, der am 15. Juli 2014 getötet wurde, als er Soldaten in der Nähe des Grenzübergangs Erez mit Lebensmitteln belieferte, auch als Zivilisten, weil er sich den Informationen der Organisation zufolge zu diesem Zeitpunkt nicht direkt an den Kampfhandlungen beteiligt hatte..
- ⁴ So heben etwa manche Personen Fragmente von Munitionen als Souvenirs auf oder verwenden diese als praktische oder dekorative Gegenstände. Siehe zum Beispiel AFP, *Remnants of war become art in Gaza (Hinterlassenschaften des Krieges werden in Gaza zu Kunstwerken)*, 2. Oktober 2014, www.agencefrance-presse.com/en/node/2899296.
- ⁵ UN Faktfindungsmission zum Gaza-Konflikt, Menschenrechte in Palästina und anderen besetzten arabischen Gebieten: Bericht der Faktfindungsmission der Vereinten Nationen zum Gaza-Konflikt (A/HRC/12/48), 23. September 2009 <http://unispal.un.org/UNISPAL.NSF/0/25184E52D3E5CDBA8525763200532E73>, Abs. 1734.
- ⁶ UN Faktfindungsmission zum Gaza-Konflikt, Menschenrechte in Palästina und anderen besetzten arabischen Gebieten: Bericht der Faktfindungsmission der Vereinten Nationen zum Gaza-Konflikt (A/HRC/12/48), 23. September 2009 unispal.un.org/UNISPAL.NSF/0/25184E52D3E5CDBA8525763200532E73, Abs. 1747.
- ⁷ Interview vom 27. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ⁸ Interview vom 27. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ⁹ Interview vom 27. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ¹⁰ Interview vom 26. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ¹¹ Interview vom 27. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ¹² Interview vom 26. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ¹³ Interview vom 26. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ¹⁴ Interview vom 27. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ¹⁵ Interview vom 26. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ¹⁶ Interview vom 28. August 2014 mit Amnesty International in Ramallah
- ¹⁷ Interview vom 28. August 2014 mit Amnesty International in Ramallah
- ¹⁸ Interview vom 16. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ¹⁹ Interview vom 16. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ²⁰ Interview vom 25. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ²¹ Interview vom 16. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ²² Interview vom 16. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ²³ Interview vom 16. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ²⁴ Interview vom 16. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ²⁵ Interview vom 31. Juli 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ²⁶ Interview vom 31. Juli 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ²⁷ Siehe die Seite über Ahmad Mu'ammara auf der Website der al-Quds-Brigaden unter saraya.ps/index.php?act=ImgFile&id=3702
- ²⁸ Interview vom 16. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort

- ²⁹ Interview vom 18. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ³⁰ Interview vom 18. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ³¹ Interview vom 18. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ³² Viele Wohnhäuser in Flüchtlingslagern sind aus billigem Beton und Asbest gebaut oder haben Dächer aus Asbest.
- ³³ Interview vom 18. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ³⁴ Eines der Fotos zeigt eine Einschlagsspur auf einem Teil des Betondaches, die durch das so genannte "Anklopfschlag-Verfahren" mit einer Rakete verursacht worden sein könnte. Bei dieser Art von Raketenschlag wird zur Warnung eine Rakete in das Dach eines Hauses abgefeuert, um die Bewohner vor der anschließenden vollständigen Zerstörung zu warnen. Alle Augenzeugen bestanden jedoch darauf, dass es vor dem Angriff keine Warnung gegeben hat, und auch die israelische Armee hat keine Stellungnahme abgegeben, die etwas anderes behauptet hätte. Amnesty International und andere Menschenrechtsorganisationen erklären beständig, dass Israels Methode, vor der Zerstörung eines Gebäudes eine Warnrakete abzufeuern, die im Jahr 2009 erstmalig in Gebrauch kam, keine wirksame Warnung darstellen kann. Durch solche "Warnschläge" sind zahlreiche Personen in Wohnhäusern getötet worden.
- ³⁵ Interviews vom 8. September 2014 mit Verwandten der Familie al-Neirab durch eine Mitarbeiterin von Amnesty International vor Ort in Rafah
- ³⁶ Interview vom 5. September 2014 durch eine Mitarbeiterin von Amnesty International vor Ort
- ³⁷ Interviews mit Nachbarn vom 5. September 2014 durch eine Mitarbeiterin von Amnesty International vor Ort
- ³⁸ Interviews vom 8. September 2014 mit Verwandten der Familie al-Neirab durch eine Mitarbeiterin von Amnesty International vor Ort in Rafah
- ³⁹ Interview vom 28. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ⁴⁰ Interview vom 28. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ⁴¹ Interview mit einem Nachbarn durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort; Name auf Wunsch zurückgehalten
- ⁴² Siehe die relevanten Seiten der Webauftritte der al-Quds-Brigaden zu Ramadan al-Bakri - www.saraya.ps/index.php?act=lmgFile&id=3715 und Ibrahim al-Mashharawi - www.saraya.ps/index.php?act=lmgFile&id=3712
- ⁴³ Interview vom 21. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ⁴⁴ Interview vom 21. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ⁴⁵ Interview vom 21. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ⁴⁶ Interview vom 21. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ⁴⁷ Interview vom 21. August 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ⁴⁸ Interview vom 15. September 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ⁴⁹ Interview vom 15. September 2014 durch einen Mitarbeiter von Amnesty International vor Ort
- ⁵⁰ Interviews mit Nachbarn der Familie Abu Dahrouj vom 15. September 2014; Namen auf Wunsch zurückgehalten
- ⁵¹ Siehe das Foto von Hayel Abu Dahrouj auf der Webseite der al-Quds-Brigaden unter www.saraya.ps/uploads/General/140827105646bSXm.jpg
- ⁵² IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 1; siehe auch Zusatzprotokoll I zu den Genfer Konventionen (Protokoll I), Artikel 48 und Zusatzprotokoll II zu den Genfer Konventionen (Protokoll II), Artikel 12(2).
- ⁵³ Im Kontext des Konfliktes im Gazastreifen und in Israel und in diesem Bericht verwendet Amnesty International den Begriff "zivil" zur Beschreibung von Menschen, die nicht direkt an den Kampfhandlungen teilnehmen. Im Zweifelsfall sollte immer davon ausgegangen werden, dass es sich um Zivilpersonen handelt.
- ⁵⁴ IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 9
- ⁵⁵ IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 8
- ⁵⁶ Protokoll I, Artikel 52(3). Die maßgeblichen Kommentare des IKRK zu den Zusatzprotokollen der Genfer Konventionen interpretieren den

Begriff des „*eindeutigen zu erwartenden militärischen Vorteils*“ durch die Feststellung, dass „*es nicht legitim ist, einen Angriff zu starten, der lediglich potentielle oder unbestimmte Vorteile bietet.*“

- ⁵⁷ Römisches Statut zum Internationalen Strafgerichtshof, Artikel 8(2)(b)(i) und(ii).
- ⁵⁸ IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 11; Protokoll I, Artikel 51(4).
- ⁵⁹ IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 12; Protokoll I, Artikel 51(4)(a).
- ⁶⁰ IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 14; Protokoll I, Artikel 51(5)(b) and 57.
- ⁶¹ IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 156, Seiten 599-601.
- ⁶² IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 15; siehe auch Protokoll II, Artikel 13(1).
- ⁶³ IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 17
- ⁶⁴ IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 16-19
- ⁶⁵ IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 20
- ⁶⁶ IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz), Studie zum Internationalen Humanitären Völkerrecht, Regel 23; siehe auch Protokoll I, Artikel 58(b).
- ⁶⁷ Haaretz, *State Comptroller to probe conduct of country's political and military leaders in Gaza op (Staatskontrolleur hinterfragt Vorgehensweisen politischer und militärischer Führer des Landes bei Gaza-Operation)*, 13. August 2014, siehe <http://www.haaretz.com/news/national/.premium-1.610345>
- ⁶⁸ Haaretz, *Israeli army's Gaza inquiry meant to head off calls for war crimes probe (Gaza-Untersuchung der israelischen Armee nur dazu gedacht, Forderungen nach Ermittlungen zu Kriegsverbrechen abzufangen)*, 14. August 2014. siehe unter www.haaretz.com/news/diplomacy-defense/.premium-1.610475, siehe auch IDF MAG Corps, *Operation Protective Edge: Examinations and Investigation* (IDF MAG Corps [Korps der Militärgeneralstaatsanwaltschaft der israelischen Armee, *Operation Protective Edge: Ermittlungen und Untersuchung*), 10. September 2014, siehe unter www.law.idf.il/261-6858-en/Patzar.aspx?pos=1
- ⁶⁹ IDF MAG Corps [Korps der Militärgeneralstaatsanwaltschaft der israelischen Armee], *Operation Protective Edge: Update re Individual Incidents (Operation Protective Edge: Update bezüglich einzelner Vorfälle)*, 10. September 2014, <http://www.mag.idf.il/163-6859-en/Patzar.aspx>
- ⁷⁰ Ynet News, *Knesset Committee launches Protective Edge Probe (Knesset-Ausschuss startet Ermittlungen zu Operation Protective Edge)*, 1. September 2014, www.ynetnews.com/articles/0.7340.L-4566505.00.html
- ⁷¹ Siehe Amnesty International, *Israeli campaign to avoid accountability for Gaza war crimes must be rejected, (Israelische Kampagne zur Vermeidung von Verantwortlichkeiten für Kriegsverbrechen im Gazakonflikt muss zurückgewiesen werden)*, 6. April 2011, AI-Index: MDE 15/023/2011, <http://www.amnesty.org/en/library/asset/MDE15/023/2011/en/89722ec2-d35c-4392-bbcd-df2a97646a0b/mde150232011en.pdf>; siehe auch B'Tselem, *Three years since Operation Cast Lead: Israeli military utterly failed to investigate itself (Drei Jahre nach der Operation Gegossenes Blei hat Israels Militär vollständig versagt, Vorwürfen gegen die eigenen Reihen nachzugehen)*, 18. Januar 2012, http://www.btselem.org/gaza_strip/20120118_3_years_after_cast_lead
- ⁷² B'Tselem, *Israeli authorities have proven that they cannot investigate suspected violations of international humanitarian law by Israel in the Gaza Strip (Israelische Behörden haben bewiesen, dass sie nicht in der Lage sind, mutmaßliche Verstöße des Internationalen Humanitären Völkerrechts durch Israel im Gazastreifen nachzugehen)*, 5. September 2014, siehe unter www.btselem.org/accountability/20140905_failure_to_investigate
- ⁷³ Resolution verabschiedet durch den Menschenrechtsrat, S-21/1, *Ensuring respect for international law in the Occupied Palestinian Territory, including East Jerusalem (Sicherstellung der Beachtung des Internationalen Völkerrechts in den besetzten palästinensischen Gebieten einschließlich Ostjerusalem)*, 23. Juli 2014, www.ohchr.org/Documents/HRBodies/.../A-HRC-RES-S-21-1_en.doc
- ⁷⁴ Arutz Sheva Israelische Landesnachrichten, *Liberman: UNHRC is the Council for Terrorist Rights (Liberman; UNHCR ist der Rat für die*

Rechte der Terroristen), 24. Juli 2014, siehe unter www.israelnationalnews.com/News/News.aspx/183271#.VEjVCfnF8Yo

⁷⁵ Die israelischen Militärangriffe auf das Wohnhaus der Familie Kaware' in Khan Yunis (bei dem neun Zivilisten, darunter sechs Kinder, ums Leben kamen) und auf das Wohnhaus der Familie Hamad in Beit Hanoun (bei dem ein Mitglied einer bewaffneten Gruppe und fünf Zivilisten getötet wurden, darunter ein Kind) fanden beide am 8. Juli 2014, dem ersten Tag des Konfliktes, statt.

Familien unter Trümmern

Israelische Angriffe auf Wohngebäude

Zu den Zielobjekten israelischer Luftschläge während der Operation *Protective Edge*, Israels Militäroperation im Gazastreifen im Juli und August 2014, zählten bewohnte, mehrstöckige Häuser von Familien. Durch diese gezielten Angriffe wurden ganze Familien getötet oder verletzt und obendrein wurden ausgedehnte Zerstörungen an zivilen Besitztümern verursacht.

In diesem Bericht untersucht Amnesty International die von Israel durchgeführten Attacken auf bewohnte Häuser von Zivilisten im Licht der Verpflichtungen Israels anhand des Internationalen Humanitären Völkerrechts, insbesondere in Bezug auf die Regeln zur Durchführung von Feindseligkeiten. Dabei konzentriert sich Amnesty International auf acht Fälle, in denen gezielte israelische Angriffe zum Tod von mindestens 111 Personen geführt haben, von denen mindestens 104 Zivilisten waren, darunter ganze Familien und 62 Kinder sowie zerstörte zivile Wohngebäude.

Diese Fälle sowie andere glaubhafte Vorwürfe von schweren Verstößen gegen das Internationale Humanitäre Völkerrecht müssen in Einklang mit den internationalen Rechtsvorgaben und Standards unverzüglich, unabhängig und unparteiisch untersucht werden, sobald zulässige Beweise in hinreichender Menge vorliegen. Die mutmaßlichen Täter, egal ob es sich um militärische oder zivile Offizielle handelt, müssen in Verfahren vor Gericht gestellt werden, die den internationalen Standards für faire gerichtliche Prozesse voll entsprechen.

Amnesty International dokumentiert seit Jahren schwerwiegende Verstöße gegen das Internationale Völkerrecht wie rechtswidrige Tötungen und Verletzungen von Zivilisten sowie die Zerstörung zivilen Eigentums sowohl durch Israel als auch durch die Hamas und andere bewaffnete palästinensische Gruppen und wird die Situation auch weiterhin beobachten und dokumentieren

amnesty.org

Index: MDE 15/032/2014

November 2014

AMNESTY
INTERNATIONAL

